

MEDJUGORJE

GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS

102

**Dankt mit mir
dem Allerhöchsten
für meine
Anwesenheit
mit Euch.
Mein Herz ist
froh, die Liebe
und die Freude
im Leben meiner
Botschaften
zu sehen.**

“GZ 02Z032523 M”

3. Quartal 2011

**P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien**





Ivan und Marija während der Erscheinung am 25. Juni 2011 in Medjugorje

30 Jahre Marienerscheinungen in Medjugorje

*Dr. Maximilian Domej,
Obmann des Vereins
der Gebetsaktion Wien*

Vor dreißig Jahren, am 24. Juni 1981, begann in einem kleinen Ort in der Herzegowina ein weltweites Phänomen. Die Muttergottes erschien damals das erste Mal sechs Jugendlichen und stellte sich als Königin des Friedens vor. Seit dieser Zeit strömten Millionen von Pilgern nach Medjugorje, um die Nähe der Muttergottes zu erfahren. Es scheint, als ob sich auf besondere Weise die Schleusen der Gnade geöffnet hätten.

Persönlich fuhr ich im Februar 1983 das erste Mal nach Medjugorje, in das damals noch kommunistische Jugoslawien. Mit einer Gruppe von Medizinstudenten verbrachten wir eine Woche an diesem Ort und wurden von den Geschehnissen tief berührt. Die Erscheinungen fanden damals in der Seitenkapelle der Kirche statt. Die veränderten Gesichter der Seher, besonders der Ausdruck der Seherin Vicka, die förmlich das „Gesehene“ in ihrem freudvollen Ausdruck widerspiegelte, hinterließen in mir einen tiefen Frieden, eine unglaubliche Gottesnähe und Gewissheit, dass es sich hier um etwas ganz Großes und Wahrhaftiges handle. Der Himmel berührt die Erde, und die Seher sind die Mittler zwischen diesen Dimensionen. Jahre, Jahrzehnte sind mittlerweile vergangen, und diese Nähe und Liebe Gottes, dieser Friede, den wir in der westlichen Welt kaum mehr finden können, umarmen dich an diesem Ort.





Gestern bin ich vom dreißigsten Jahrestag der ersten Erscheinung aus Medjugorje nach Wien zurückgekehrt. Ich konnte auch heuer bei den Erscheinungen der Seher Ivan Dragičević und Marija Pavlović-Lunetti anwesend sein. Die Atmosphäre der Nähe der Muttergottes und die Präsenz eines unglaublichen Friedens überkommen dich. Seit Jahren gibt die Muttergottes durch die Seherin Marija Pavlović-Lunetti Botschaften. Es sind dies Botschaften einer liebenden Mutter, die alle ihre Kinder zu ihrem Sohn Jesus führen möchte. Mütterlich spricht sie uns in jeder ihrer Botschaften als „liebe Kinder“ an. Am Ende jeder Botschaft bedankt sie sich, dass wir ihrem Ruf gefolgt sind. In dieser liebevollen Form gibt sie uns über die Jahre hinweg unermüdlich Ansporn, auf dem Weg der Heiligkeit voranzugehen. Obwohl jeder von uns Schwächen hat, ermutigt sie uns immer wieder von Neuem zur Umkehr, zum Gebet, zum Fasten, um im Inneren die Nähe Gottes und den Frieden in Ihm zu erfahren. Seit 25 Jahren bin ich nun als Arzt tätig. Ich sehe in der täglichen Arbeit die Zunahme von Ängsten, Burn-out und depressiven Verstimmungen. Der heutige Lebensstil gibt uns kaum Zeit und Raum, in uns einzukehren und den wah-



ren Sinn des Lebens zu ergründen. Die Probleme des Alltags überfordern uns, und wir werden von der Last, es selbst ohne Gott schaffen zu wollen, oft gleichsam erdrückt. Medjugorje aber setzt in all dem schnellen Lebensstil der westlichen Welt einen kompletten Kontrapunkt. Die Faszination von Medjugorje besteht darin, dass uns an diesem Ort etwas geschenkt wird, das man kaum anderswo in einer solchen Intensität erleben kann. Man begegnet hunderten, tausenden von Pilgern mit dem Rosenkranz in der Hand vor der Kirche, in den weiten Feldern, auf dem Weg zum Kreuzberg oder am Ort der ersten Erscheinung, dem PODBRDO. Man kommt nach Medjugorje und fühlt sich zu Hause. Es ist dies ein Gefühl der Geborgenheit, ganz nah bei der Mutter und ihrem Sohn Jesus sein zu dürfen.

Unzählige Bücher sind über das „Phänomen Medjugorje“ geschrieben worden. Ich glaube aber, dass kein Buch das weitergeben kann, was Gott jedem Einzelnen an diesem Ort schenkt. Unsere Gefäße der Aufnahmebereitschaft sind verschieden. Aber Gott füllt jedes dieser Gefäße übertoll. Jedes Mal, wenn ich nach Medjugorje gekommen bin, hatte ich ein anderes spirituelles Erlebnis, jedes aber trug dieselbe Handschrift der Muttergottes.

Der Seher Ivan Dragičević wurde nach der Erscheinung am 24. Juni 2011 von einem Pilger gefragt, ob er die Atmosphäre während der Begegnung mit der Muttergottes beschreiben könne. Auch er bezeugte, dass

sich dieser wunderschöne Zustand nur spärlich in irdischen Worten ausdrücken lasse. Aber er gebe ihm schon dreißig Jahre die Kraft, täglich für die Muttergottes da zu sein.

Medjugorje wird von vielen auch der „größte Beichtstuhl der Welt“ genannt. Im Sakrament der Beichte schenkt uns Gott die Vergebung unserer Sünden, die unsere Seele ansonsten bewusst oder unbewusst verdunkeln und uns den inneren Frieden nehmen würden. Die Muttergottes erscheint seit dreißig Jahren in Medjugorje und kommt als die Königin des Friedens. Sie kommt als liebende Mutter, die jedem ihrer Kinder dort begegnen will, wo es sich gerade befindet. Keiner soll sich zu gering schätzen, um nicht in ihre Schule des Gebetes aufgenommen zu werden.

*Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje*

Medjugorje



**Das Gespräch mit Kardinal
Dr. Christoph Schönborn
führte Žarko Ivković**

Hochwürdigster Herr Kardinal, es sind jetzt 30 Jahre her, seit die Ereignisse in Medjugorje begonnen haben. Was assoziieren Sie mit Medjugorje, wenn Sie heute von diesem Ort hören?

Ich war selber zum ersten Mal zu Silvester 2009/2010 in Medjugorje. Aber ich habe durch viele Jahre, vor allem seit ich im Jahr 1991 Bischof geworden bin, in Österreich und speziell in unserer Diözese in Wien ganz evidente Früchte gesehen. Ich nenne einige Beispiele, die für mich sozusagen handgreiflich sind. Das sind etwa Priesterberufungen. Eine ganze Reihe unserer jungen Priester sind zu ihrer Priesterberufung vielleicht nicht ausschließlich, aber doch im Zusammenhang und zum Großteil durch Medjugorje gekommen. Das Zweite sind die Bekehrungen. Mich fasziniert,



niert, wie das durch alle Bevölkerungsschichten geht: von hohen Adelsfamilien über Industrielle bis hin zu ganz einfachen Leuten. Ein drittes Beispiel sind die Heilungen. Ich erinnere mich an einen schwer drogensüchtigen jungen Mann, der mir erzählte, wie ihn Freunde fast gezwungen haben, mitzukommen nach Medjugorje. Und er berichtete mir, als der Bus in Medjugorje eingefahren ist, hat er gespürt, wie etwas mit ihm geschah. Er erfuhr - was sehr außergewöhnlich ist - fast momentan eine Heilung von der Drogenabhängigkeit, obwohl wir wissen, wie schwer es ist, von der Droge loszukommen.

Der Hl. Stuhl hat eine neue Kommission für Medjugorje eingesetzt. Was erwarten Sie von ihr? Zu welcher Schlussfolgerung sollte sie kommen?

als Schule des normalen christlichen Lebens



Ich habe keine Detailkenntnis über diese Kommission, das ist auch nicht meine Aufgabe. Aber ich habe mich immer an die Erklärung der ehemaligen Bischofskonferenz von Jugoslawien und die Aussagen der vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre gehalten. Diese Position habe ich immer für vernünftig, klug und mütterlich gehalten, also für eine weise Position der Kirche.

Es ist bekannt, dass Sie ein guter Freund des Hl. Vaters sind. Haben Sie mit ihm über Medjugorje gesprochen oder diskutiert?

Es ist nicht üblich, über Audienzen zu berichten. Aber ich kann natürlich so viel sagen, dass Medjugorje in Rom zu diesen Tagen durch die öffentliche Aufmerksamkeit auf meine Wallfahrt ein Thema war. Ich habe in Rom über meine Eindrücke berich-

tet und bin sehr zuversichtlich, dass die Kommission, die der Heilige Vater zur Prüfung der Ereignisse von Medjugorje einsetzt, sehr gut und verantwortungsbewusst arbeiten wird, und dass das Resultat sicher gut sein wird. Ich bin zuversichtlich, dass man hier mit großer Umsicht und großem Feingefühl mit einem Phänomen umgehen wird, das inzwischen an die 30 Millionen Pilger angezogen hat und sehr viele gute Früchte bringt, aber sicher auch manche offene Fragen beinhaltet.

Bisher hat es einige Kommissionen gegeben, die Medjugorje untersucht haben, aber ohne ein endgültiges Resultat. Wie deuten Sie das?

Sie besteht aus drei Punkten. Erstens „non constat de supernaturalitate“. Das heißt, über die Phänomene, die Erschei-

nungen und Visionen, sowie die Worte, die hier vermittelt werden, äußert sich das Lehramt nicht in definitiver Weise. Der zweite Satz folgt der Logik des ersten und besagt, dass offizielle Wallfahrten nach Medjugorje nicht erlaubt sind. Aber drittens wird gesagt - und das scheint mir ein ganz wichtiger Punkt zu sein - dass angesichts der vielen Pilger, die nach Medjugorje kommen und denen es nicht verboten ist, dorthin zu gehen, diesen auch geistliche Begleitung zuteil werden soll. Das letzte Urteil steht der Kirche zu. Aber eines ist sicher: Menschen erfahren dort in

besonderer Weise den Schutz und die Nähe der Muttergottes. Sie würden sicher nicht über so lange Zeit in so großer Zahl dorthin pilgern, wenn nicht etwas dort wäre. Und es steht eindeutig fest: Es sind gute Früchte da. Es gibt keinen Rauch ohne Feuer. Und in Medjugorje ist offensichtlich ein Feuer.

Was ist eigentlich heute die Position von Medjugorje in der Kirche, da es offiziell nicht als Wallfahrtsort anerkannt ist?

Wir sind hier in einem Bereich von Einsprechungen und Visionen, in dem die Kir-



che immer sehr zurückhaltend war. Und ich glaube, das ist auch richtig so! Wichtig ist allerdings, dass die Früchte nicht behindert werden und dass das Gute, das sich hier manifestiert, gefördert wird: auf das Wesentliche der Pastoral, den Glauben an Christus, das Gebet, die Eucharistie und die Sakramente hin. Der „sensus fidei“, der Glaubenssinn der Getauften, spielte in den Vorgängen um Medjugorje immer eine wichtige Rolle.

Welchen Eindruck hat die Pastoral an diesem Ort auf Sie gemacht?



Faszinierend habe ich gefunden, dass Medjugorje etwas wie eine „Schule des normalen christlichen Lebens“ ist. Es geht dort um den Glauben an Christus, um das Gebet, um die Eucharistie, um gelebte Nächstenliebe, um das Wesentliche im Christentum, um die Stärkung im christlichen Alltagsleben. Ihre Botschaft ist Friede durch Versöhnung und Gebet. Das hat doch eine starke Glaubwürdigkeit. Ich denke, die Theologen müssen besser die Grammatik, die Syntax der Marienerscheinungen studieren und in diesem Kontext das Phänomen Medjugorje betrachten.

Sie waren auch persönlich in Medjugorje. Was hat Sie bewogen, dorthin zu fahren?

Ich wollte den Ort sehen, von dem viele positive Früchte ausgegangen sind. Es ist notwendig, das Phänomen Medjugorje zu „entdramatisieren“.

Zweifellos ist der Anfangsimpuls von den „Seherinnen und Sehern“ ausgegangen, die 1981, als es zu den ersten „Erscheinungen“ kam, noch Kinder waren. Inzwischen spielen diese außergewöhnlichen Vorgänge nur mehr eine untergeordnete Rolle.

Welche Erfahrungen haben Sie von dort mitgenommen?

Dass seit dem zweiten Tag der Phänomene in Medjugorje das Thema „Friede“ zentral ist und Maria dort als Friedenskönigin verehrt wird. Ich kann nicht übersehen, dass die vielen Menschen, die seit bereits 30 Jahren nach Medjugorje kommen, hier in besonderer Weise eine Nähe der Muttergottes erfahren. Die Pilger tun vor allem eines, sie beten. Jeden Tag wird von tausenden Menschen der ganze Psalter gebetet, es gibt eucharistische Anbetung, die Leute besteigen den Kreuzberg, auf dem 1933 das Kreuz errichtet wurde und beten den Kreuzweg, oder sie gehen auf den Erscheinungsberg im Ortsteil Bijakovići und beten den Rosenkranz.

Wann ist Ihnen Medjugorje zum ersten Mal begegnet, wann haben Sie zum ersten Mal davon gehört?

Ich kenne die Medjugorje-Gebetsgruppe in Wien schon aus der Zeit, bevor ich Bischof wurde. Das muss schon Mitte der 80er Jahre gewesen sein. Uns Dominikanern ist auf jeden Fall aufgefallen, dass diese Menschen stundenlang beteten und dass die Kirche immer voll war. Die Dominikanerkirche in Wien ist selten voll. An diesen Donnerstag-Abenden war sie immer voll. Und diese Treue der Menschen zum Gebet hat bis heute angehalten. Jesus hat gesagt, ein schlechter Baum bringt keine guten Früchte. Wenn also die Früchte gut sind, dann muss wohl auch der Baum gut sein.

Sie haben oft über die Früchte von Medjugorje gesprochen. Welche Früchte sind das Ihrer Meinung nach?

Es gibt wohl neben den Taizé-Treffen kein anderes christlich geprägtes Jugendtreffen, das so viele Jugendliche versammelt wie das jährliche Jugendfestival in Medjugorje im Sommer. Im vergangenen Jahr waren es 60.000. Es ist vor allem die große Zahl sozialer Werke, die in Medjugorje entstanden sind: Die von Sr. Elvira Petrozzi begründete Gemeinschaft „Cenacolo“ für drogenabhängige Jugendliche erhielt in Medjugorje den Impuls zur weltweiten Ausbreitung, das „Mutterdorf“ (Majčino selo) bietet seit den Balkankriegen Waisenkindern und vergewaltigten Frauen Zuflucht. Die Begegnung einer Pilgerin aus dem afrikanischen Malawi mit einer schottischen Pilgergruppe unter der Leitung von Magnus MacFarlane-Barrow bewirkte das Entstehen von „Mary's Meals“, einer Initiative, die hungernden Kindern in aller Welt tägliche Mahlzeiten sichert.

Also wenn ich das alles zusammen nehme, dann muss ich sagen: Jesus hat gesagt, ein schlechter Baum bringt keine guten Früchte. Wenn also die Früchte gut sind, dann muss wohl auch der Baum gut sein.

Haben Sie mit einigen Sehern gesprochen? Wenn ja, welchen Eindruck haben sie bei Ihnen hinterlassen?

Ich würde mit ein wenig Humor sagen: die Muttergottes hat sich nicht die einfachsten Berge ausgesucht. Wie ich aber immer wieder betont habe, fasziniert mich an Medjugorje die Kohärenz mit anderen großen Marienorten. Ich habe immer wieder gesagt, dass es so etwas wie eine „Grammatik der Marienerscheinungen“ gibt, einen gewissen Stil, der offensichtlich mit der Muttergottes selber etwas zu tun hat. Ich nenne nur drei Elemente:

Fast immer richten sich Marienerscheinungen an Kinder. Das sind keine superbegabten oder besonders fromme, sondern ganz gewöhnliche Kinder. Bernadette konnte nicht lesen und schreiben. Sie war 14 Jahre alt. Das ist ähnlich hier.

Das Zweite: Maria gibt Botschaften



durch Kinder. Das ist für manchen Bischof vielleicht ein bisschen kränkend. Warum kommt die Muttergottes nicht ins Haus des Bischofs? Warum kommt sie auf einen steinigen Berg oder in eine Grotte neben einem Fluss oder ins Gestrüpp, wie in Fatima? Das ist doch ganz unpraktisch. Und sie gibt Botschaften durch Kinder, weil Kinder offenbar unkompliziert sind.

Und als drittes Element: Wenn Maria erscheint, hat sie damit offenbar ein Programm. In Fatima erscheint sie vor der russischen Revolution und hat eine Botschaft für Russland. In Lourdes erscheint sie in einem Moment, wo der Rationalismus an einem Höhepunkt ist. In Medjugorje erscheint sie in der kommunistischen Zeit, in einem Moment, als man noch nicht ahnen konnte, dass Jugoslawien zerbrechen wird, an einem Ort, wo Katholiken, Orthodoxe und Muslime noch

zusammenleben. Und sie zeigt sich uns unter dem Namen „Königin des Friedens“. Fast genau zehn Jahre später bricht der erste der vier Balkankriege aus. Ihre Botschaft ist Frieden durch Versöhnung und Gebet. Das hat doch eine starke Glaubwürdigkeit. Wir könnten jetzt noch weiter zurückgehen nach Guadalupe in Mexiko, als die spanische Eroberung in Amerika begann. Die Muttergottes erschien dort einem Indio, und dieser Mann musste zum Bischof gehen und ihm sagen, was er tun soll. Dasselbe ist an anderen großen Marienwallfahrtsorten zu beobachten: Die Menschen kommen in großer Zahl, und der Ort wird zu einem Zentrum des Friedens und der Inkulturation. Ich denke, die Theologen müssten genauer die Grammatik, die Syntax der Marienerscheinungen studieren und in diesem Kontext auch das ganze Phänomen Medjugorje betrachten.



Zum Phänomen Medjugorje

2. Teil

Der geschichtliche, kirchliche und theologische Kontext der Ereignisse von Medjugorje



Pater Dr. Tomislav Pervan, OFM

Die Abendmesse - Beichten und Bekehrungen

Anfang Juli wurde die regelmäßige Abendmesse eingeführt. Für den Pfarrer war es abergläubisch und anstößig, dass die ganze Welt unorganisiert auf den Berg eilt und dort ohne irgendwelche Ordnung die Zeit verbringt, ohne organisiertes Gebet und ohne Kontrolle, und so bat er Vicka, dass sie die Gospa fragt, ob man die Abendmesse einführen soll. Er bekam eine Antwort, die ihn bestätigte. Zuerst betete

man den Rosenkranz und nach der hl. Messe betete man für die Kranken, bis lange in die Nacht hinein. Die Kirche war von Tag zu Tag mehr überfüllt, es kamen immer mehr Menschen, auch von auswärts, in der Kirche war eine drückende Schwüle und Hitze. Die Pilger schliefen auch in der Nacht in der Kirche, es gab nirgendwo Dienstleistungen. Weder Restaurants noch Kaufhäuser, es gab kein Trinkwasser, vor allem gab es keine Sanitäranlagen. Der Staat hat bis 1987 den Bau von Sanitäranlagen in der Nähe der Kirche von Medjugorje nicht erlaubt. Wahrscheinlich hatten sie irgendwo den Hintergedanken oder im Unterbewusstsein den Wunsch, dass irgendeine Epidemie ausbricht, damit man alles unter Quarantäne stellen kann und Fremden der Zutritt in die Dörfer verwehrt wird. Die Parteizellen im Dorf hielten jeden Abend ihre täglichen Versammlungen ab, alle fragten sich: „Wozu brauchen wir all das?“ Man suchte nach Polizeimaßnahmen und -verbieten gegen die Pilger und die Seher und ihre Familien. Täglich sind Tausende Leute in Medjugorje, wo es nichts gibt außer der Julihitze und den Karst. Die Parteimitglieder im Ort verlangen von den Gleichdenkenden und Dorfbewohnern, dass sie sich zu den Ereignissen öffentlich äußern. Man verlangt, dass die Abendmesse nicht mehr gefeiert wird, aber der Pfarrer hört nicht darauf. Er ist in seiner Einstellung fest und unerschrocken.

Gerade diese Abendmessen waren ein starker Impuls für alle Gläubigen und Pilger, den Weg der Bekehrung zu beschreiten. Der Platz um die Kirche – ganz einfache, unebene Erde – wurde zu einem Platz für so viele Beichtende. Das waren nicht mehr einfache Beichten, sondern Lebensbeichten, Bekehrungen, erschütternde Beichten, bei denen die Menschen nach Jahrzehnten des Lebens in der Unfreiheit und im Kommunismus plötzlich spürten, dass sie die Last der Sünde, der Gottlosigkeit, des Fluchens, der Abtreibungen und der Gottferne von sich werfen müssen. Das war auch für uns Priester ein Impuls, die grundlegende Arbeit zu tun, den Gläubigen zur Verfügung zu stehen. Dort sind die Wurzeln der heutigen Praxis, durch die Medjugorje 'Beichtstuhl der Welt' genannt wird. Damals wurde auch mir nach so vielen erschütternden Beichten, die Umkehr bewirkten, vollkommen klar, dass das Reich Satans zerfällt, dass Maria von Neuem der alten Schlange, dem Satan, dem Verführer der Menschen, den Kopf zertritt. Mir selber haben diese Tage – besonders die Beichten – die Augen geöffnet – wie die Gospa hier am Werk ist und der alten Schlange, dem Satan, dem Lügner den Kopf zertritt. Und dass sich hier ein Kapitel des Buches der Geheimen Offenbarung abspielt, dass sich hier die Apokalypse, der Krieg zwischen der Frau und dem Drachen, abspielt.

Die Repressionen der Kommunisten und die Festnahme des Pfarrers

Die Schikanen und Appelle vor allem, was mit den Erscheinungen, den Sehern und Medjugorje verbunden war, durch die Medien hörten nicht auf. Man rief die Geister der Vergangenheit, betonte die 40 Jahre des Volksaufstandes (1941-1981), die Parteilinien schließen sich zusammen, die Medien sind unerbittlich mit ihrem Gespött und den Aufforderungen zum Lynch. Im Visier ist besonders P. Jozo wegen seiner feurigen, prophetischen Predigten, durch die er zur Bekehrung, zum Gebet und zum Fasten aufruft. Er hat am Sonntag,

dem 28. Juni, in seinem Statement die Pfarre sofort zum Gebet und zum Fasten aufgerufen, damit die Sache geklärt wird, damit die Geister unterschieden werden, damit man sieht, ob es von Gott oder von der Gegenseite ist. Genauso wie die Großmutter von Vicka ihr geraten hat, dass sie Weihwasser mitnimmt und die Erscheinung mit den Worten besprengt: „Wenn du von Gott bist, dann bleib, wenn du von Satan bist, dann verschwinde!“ Als Vicka das getan hatte, hat die Gospa gelächelt und gesagt, dass sie keine Angst haben sollen. Ich bin die Muttergottes.

Die Schikanen der Macht gehen sogar so weit, dass sie nicht zulassen, Wasser mit Feuerwehristernen von den städtischen



Wasserleitungen – aus Čitluk, Capljina, Ljubuski, vor allem nicht aus Mostar - nach Medjugorje zu bringen, sodass der Pfarrer gezwungen war, das Wasser sogar aus dem entfernten Imotski zu bringen. Unfassbar war der Hass der Kommunisten auf die auswärtigen Pilger, aber die Gläubigen ließen sich nicht einschüchtern. Je mehr sie gegen die Erscheinungen und alles, was sich hier abspielte, wetterten, umso mehr Gläubige kamen. Mit ihrer kommunistischen Propaganda erreichten sie nur das Gegenteil, denn die Welt wusste, dass die Kommunisten lügen, dass die Wahrheit das Gegenteil von dem ist, was die Kommunisten behaupteten. Die Lüge wird als Lüge schnell aufgedeckt, besonders aus dem Mund der Jünger des Vaters der Lüge.

Am Fest des Pfarrpatrons, des hl. Jakobus des Älteren (25. Juli), war gleichzeitig auch die hl. Firmung in der Pfarre. Der Bi-

schof hat die hl. Messe im Park gefeiert und hat dort in seiner Predigt dreimal wiederholt, dass die Kinder nicht lügen und dass es unmöglich ist, sechs junge Leute zu überreden, immer das gleiche zu sagen.

Der Bischof hat also in seiner Predigt die Lüge ausgeschlossen. Das hat die kommunistischen Machthaber noch wütender gemacht. Die Pilger kamen in unverminderter Anzahl und die Kommunisten versuchten es mit ihren letzten Trümpfen. Ende Juli bis Anfang August bezeugten viele, dass sie das Wort MIR mit großen Buchstaben in Richtung Križevac geschrieben sahen, viele bezeugten auch das sogenannte Spiel der Sonne, was die Pilger bis zum heutigen Tag dazu bringt, dass sie in die Abendsonne am Horizont schauen. Die Polizei verhaftete junge Männer aus den umliegenden Orten, die angeblich Ustaschalieder gesungen haben, sie machten den Pfarrbewohnern Angst bis auf die



Knochen, und am 12. August 1981 fielen Spezialeinheiten der UBDA in das Dorf ein. Der Ort wurde unter Blockade gesetzt, unter eine ständige Quarantäne in Bezug auf die Außenwelt.

Dieses Datum werde ich nicht vergessen, denn ich ging den ganzen Juli mit den Novizen oft von Humac auf den Erscheinungsberg. Dann gingen wir gemeinsam zur Abendmesse und blieben noch bei den langen Gebeten. Manchmal gingen wir in der Nacht zu Fuß nach Humac zurück, etwa um Mitternacht. An diesem Mittwoch entschieden wir uns, von Humac aus eine Wallfahrt nach Medjugorje zu machen. Wir hörten, dass eine Spezialeinheit der Geheimpolizei im Dorf ist und so sagte ich den Novizen, dass sie die persönlichen Dokumente mitnehmen sollen. Vor der Post in Medjugorje haben sie uns aufgehalten und kontrolliert, sie ließen uns weiter bis zur Kirche, aber nicht weiter in Richtung Bjakovići oder in Richtung Vasilji. Sie haben alle Leute – außer die Dorfbewohner – zur Kirche und zum Platz um den Pfarrhof umgeleitet. Etwas Unbegreifliches: Die kommunistischen Polizisten weisen das Volk zur Kirche!

An dem Tag wurden an 13 Stellen Wachen aufgestellt. Dorfbewohner, erwachsene Männer wurden gezwungen, Wache zu stehen, Tag und Nacht, fast zwei Jahre lang, bei jedem Wetter – bis zum Jahrestag der Erscheinungen 1983. Erst dann wurde der legale Zugang zum Erscheinungsort und zum Križevac und der Durchzug der Menschen durch den Ort ermöglicht. Bis dahin sind die Pilger auf eigenes Risiko hin auf die erwähnten Berge gestiegen. Einige junge Männer, Studenten aus Wien, die in der Karwoche auf eigene Faust auf den Križevac gestiegen sind, wurden auf die Polizeistation nach Čitluk gebracht. Dort übernachteten sie und dann bekamen sie für zwei Jahre die Ausweisung aus dem Staat. Dies wurde in ihre Reisepässe gestempelt.

Am Fest Maria Himmelfahrt im Jahr 1981 war eine unüberschaubare Menschenmenge da, fast zweimal so viele wie

in Siroki Brijeg, dem Hauptwallfahrtsort in der Herzegowina. Am Vormittag war ich in Siroki Brijeg, am Nachmittag brach ich aus Humac in Richtung Medjugorje auf. Ich musste mein Auto bei Baraca parken, etwa 2 km von der Pfarrkirche entfernt. Man konnte einfach nicht zur Kirche gelangen, die ganze Straße war voll mit Autos. Insgesamt waren an diesem Marien-Feiertag mehr als 40.000 Leute in Medjugorje.

Pater Jozo hat begeistert gepredigt. Am Montag, dem 17. August, kam die Geheimpolizei in den Pfarrhof und brachte Pater Jozo vom Bett aus ins Gefängnis; das Haus wurde komplett durchsucht. Aus seinem Zimmer nahmen sie alles mit, was sie fanden: alle aufgenommenen Kassetten der Gespräche mit den Sehern, alle Notizhefte, in denen die Pilger von den Gnaden während der fast zwei vergangenen Monate berichteten, den Goldschmuck, die Geschenke, die man anlässlich der Ablegung der Gelübde bekommen hatte, das Geld, die Fotos, die persönlichen Sachen von Pater Jozo und die Korrespondenz. Der Anführer der Aktion war sein Landsmann aus Uzarić und Angehöriger der UDBA, Ivan Gorankić-Lasić; er gehörte zu den Spitzen der staatlichen UDBA.

Man durchsuchte das ganze Haus und die Kirche. Als sie den Tabernakel öffnen wollten, widersetzte sich Pater Zrinko Civalo, der sie den ganzen Tag begleitete, und sagte, dass sie nicht das Recht dazu haben. Alle dachten, dass es an diesem Abend keine Abendmesse geben wird.

Das Volk versammelte sich in der Kirche, alle beteten und weinten, sie machten sich Sorgen um den verhafteten Pfarrer. In diesen Tagen war der Kapuziner Pater Stanko Dodig bei seiner verstorbenen Mutter Vida (sein Vater war schon lange tot) auf Heimaturlaub. Er schlich sich durch die Tabakfelder und Weingärten des Sivrić-Viertels, die Glocken läuteten, und er feierte die hl. Messe. Am gleichen Abend musste er aus dem Elternhaus fliehen – über Metković zurück nach Rijeka. Jahrelang durfte er nicht mehr nach Hause kom-

men aus Angst vor Repressionen. Die Abendmesse wurde also - trotz der Verhaftung des Pfarrers - täglich ohne Unterbrechung gefeiert.

Die Zeit nach der Verhaftung des Pfarrers

Auch nach der Verhaftung ließen sich die Menschen nicht verwirren. Der Bischof ernannte auf Bitte des Provinzials Pater Jozo Pejić hin Pater Zrinko zum Pfarradministrator. Pater Toislav Vlašić kam Anfang September aus Čapljina nach Medjugorje und wirkte als Aushilfspriester. Nachdem den Sehern der Zugang zum Ort der ersten Erscheinung verboten wurde, hatten sie die Erscheinungen in der Kirche, wo damals die tägliche hl. Messe gefeiert wurde - rechts vom Altar.

Im Herbst begann der Schulunterricht, jeder der Seher ging woanders hin. Ivan ging ins Knabenseminar nach Visoko, Mirjana kehrte nach Sarajevo zurück, aber wegen der Schikanen musste sie die Schule wechseln, Vicka und Marija gingen in die Schule nach Mostar, aber auch dort erlebten sie Schikanen in ihrer Umgebung. Es war eine Not, isoliert zu sein, Seher zu sein, gegen seinen Willen. Aber sie ließen sich nicht verwirren, sie leugneten nicht das, von dem sie Zeugen waren. Jakov ging weiterhin in Bijakovići in die Schule, nur Ivanka ging nicht in die Schule. Sie hatte ein Haus in Mostar, aber nachdem ihre Mutter im Frühjahr davor gestorben war, blieb sie mit ihrem Vater, dem Bruder und ihrer jüngeren Schwester in Bijakovići. Und genau ihr Verhalten in diesen ersten Monaten ist das Entscheidendste in allem: Ohne Privatleben, verfolgt, schikaniert, hineingeworfen in das Spiel des 'Himmels', von den Medien verspottet und belächelt. Aber sie ließen sich nicht verwirren. Wäre alles eine Falle oder ein übles Spiel gewesen, hätten sie nach ein paar Monaten sicher alles abgeworfen und wären zum 'normalen' Leben zurückgekehrt, zum Fußball, zur Unterhaltung und Ähnlichem.

Obwohl die Seher nicht da waren, - es

wurde ihnen nach 15 Tagen der Aufstieg zum Erscheinungsberg verboten -, hörten die Menschen nicht auf zu kommen. Es kamen auch Pilger von auswärts. Zwei italienische Priester und Theologen rieten dem Erzbischof von Split, Frane Franić, Medjugorje zu besuchen, da dort große und wahre Dinge geschehen. Er kam im Dezember, im Advent, nach Medjugorje, anonym, unerkannt, er verfolgte das ganze Abendprogramm mit und war erstaunt von der Frömmigkeit und dem Gebet des ganzen Volkes, der ganzen Kirche.

Er überzeugte sich von der Echtheit der Ereignisse und wurde zu einem überzeugten Beschützer von Medjugorje. Er war ein angesehenes Mitglied der damaligen Bischofskonferenz, Präsident des Rates für den Glauben. Von dieser Seite haben wir also einen glaubwürdigen Zeugen, der sich nicht scheute, die Echtheit aufgrund der Früchte anzuerkennen. Später lernte er die Seher auch persönlich kennen, er führte lange Gespräche mit ihnen, hie und da suchte er auch persönlichen Rat, besonders bei der Seherin Marija ...

Pater Jozo wurde im Oktober zu drei Jahren Gefängnis in einem montierten politischen Prozess verurteilt. Bischof Žanić distanzierte sich schrittweise von allem. Der Bruch bei ihm begann Anfang 1982, als zwei Franziskanerkapläne aus Mostar, Pater Ivica Vego und Pater Ivan Prusina, bei den Sehern Rat und irgendeinen Schutz suchten. Angeblich hat eine Seherin gesagt, dass der Bischof voreilig war, dass er gegenüber den beiden weiser hätte handeln sollen. Das war für den Bischof ein klares Zeichen, dass das nicht die Gospa ist, denn wie könnte sie es wagen, den Bischof zu kritisieren? In diesem Winter berief der Bischof die erste Kommission ein, die sich mit Medjugorje befasste, sie hatte vier Mitglieder, ihre Leitung hatte der Bischof selbst.

Man kann ruhig sagen, dass die Seher für die Pilgerbewegung nicht mehr wichtig waren. Sie waren am Anfang als Triebfeder oder als Initialzündung wichtig, später je-

doch haben die vielen Gläubigen durch die Gebetspraxis, die gründlichen Beichten und die Bekehrungen mit ihrem Leben nur mehr das bekräftigt, was die Gospa am Anfang von ihnen verlangt hat. Was ist eigentlich der Kern der ursprünglichen biblischen Botschaft, was ist am Beginn der Frohen Botschaft?

Im ganzen Ort herrschte ständige Anspannung, am Ortseingang kontrollierte die Polizei die Fahrzeuge, bei den Wachpunkten hielten die Dorfbewohner Wache, bei jedem Wetter, Tag und Nacht, aber sie ertrugen das geduldig. Es gab Drohungen und Einschüchterungen der Polizei und der Partei. Ständiges Drohen mit dem Gefängnis treibt die Parteimitglieder des Ortes in eine ständige Isolation, jeder geht ihnen aus dem Weg.

Die Menschen haben sich klar auf die Seite der Erscheinungen gestellt, die Kirche ist jeden Abend übervoll, es sind hauptsächlich Pfarrangehörige und Gläubige aus umliegenden Pfarren, die an den Wochen-

enden kommen, Leute aus ganz Kroatien, besonders aus Dalmatien. Es können nicht alle kommen, die möchten, wegen der Brennstoffkrise, wegen der Fahrt an 'geraden und ungeraden' Tagen, wegen der Bons für die Brennstoffe, wegen der beschränkten Umstände, die man bei der Benzinzapfsäule antreffen könnte. Die Menschenmassen wurden immer mehr.

Der neue Pfarrer – 1982 – ständige kommunistische Drohungen

Der Pfarradministrator war Pater Zrinko Cuvalo. Im Juli 1982 kam Pater Jozo Pejić zu mir nach Humac und teilte mir mit, dass die Provinzleitung vorhat, mich dem Bischof von Mostar als Pfarrer von Medjugorje vorzuschlagen. Ich wehrte mich gegen seine Entscheidung so gut ich konnte, aber es ging nicht. Zwei volle Tage lang habe ich ihn stundenlang davon abzuhalten versucht. Pater Ivan Dugandžić, Pater Tomislav Vlašić und Pater Vendelin Karačić sind Zeugen dafür. Ich wusste, dass der aktuelle Pfarrer im Gefängnis war, es war mir total bewusst,



und es ist unmöglich, dass es zwei Pfarrer gleichzeitig gibt. Im Volk galt der Pfarrer als Zeuge der Erscheinungen und als Märtyrer. Was wird das Volk sagen, was werden die Priester und die gläubige Öffentlichkeit sagen, wenn man den legalen Pfarrer austauscht? Auf der einen Seite sind drei Jahre Gefängnis zu lange, um eine Pfarre vakant zu lassen, und so musste die Sache geklärt werden. Auf der anderen Seite würde derjenige, der kommt, von allen Seiten in Nöte gebracht werden. Ich kam zu

Pater Tomislav Vlašić und erzählte ihm die ganze Geschichte. Ich bat ihn, dass er die Seher um Rat fragt. Am 16. Juli am Abend hat er mir eine handschriftliche Botschaft geschickt, dass die Seher gesagt haben, dass ich die Aufgabe annehmen soll. Das gab mir Frieden in der Seele und im Herzen, aber ich bat den Provinzial, nachdem ich das Dekret über die Versetzung von Humac nach Medjugorje bekommen hatte, um einen Monat Urlaub. So kam ich dann eine Woche nach Maria Himmelfahrt des

gleichen Jahres nach Medjugorje. Ich blieb volle sechs Jahre hier, in der schwersten Zeit, als es Momente gab, in denen man im Gefängnis sicherer war als hier im Pfarrhof von Medjugorje.

Drohungen, Einschüchterungen und Verbote blieben nicht aus. In Čitluk waren die Kommunisten sehr hart, besonders hervorgetan hat sich Zora Saravanja, eine Lehrerin, die der Präsidentin der örtlichen Parteiorganisation folgte. Auch die Mitglieder der Partei im Dorf waren nur wenig entgegenkommend. Jede Bitte, dass etwas erledigt oder gebaut wird, stieß auf taube Ohren. Während ich Pfarrer war, wurde kein Gebäude gebaut. Wir drei Priester waren in drei Zimmern untergebracht, Pater Slavko Barbarić, der aus Mostar kam, teilte sein Zimmer hie und da mit Pater Tomislav Vlašić. Das war das frühere Zimmer für den Pfarrer. Drei Ordensschwwestern lebten unter unmenschlichen Bedingungen, in einem Raum von 9 Quadratmetern, sie hatten kein eigenes Bad, sodass ich gezwungen war, unterhalb ihres Zimmers, wo



der Wäscherraum war, eine Duschkabine für sie aufzustellen. Im Lauf der Zeit habe ich im linken Turm drei Zimmer zum Wohnen herrichten lassen, in denen es im Sommer unerträglich heiß und im Winter unerträglich kalt war. Aber wir mussten zurechtkommen. Es gab im Freien keine Sanitäranlagen, in Verwendung war nur ein Freiluft-Klosett, das für die Schüler gedacht war und etwas adaptiert wurde. Und deswegen wurde ich zur Rechenschaft gezogen! Wie konnte ich es wagen, Staatseigentum anzutasten?! Es gab kein Wasser, keine Hygienebedingungen, die Pilger aber kamen aus der ganzen Welt. Ein Spott vor der ganzen Welt. Es gab besonders für ausländische Pilger strenge Pilgerkontrollen, alle mussten sich in Čitluk bei der Polizei registrieren. Die Meldepflicht galt für alle. Die Dorfbewohner lebten in Angst, aber gleichzeitig waren sie auch stolz. Bei allen größeren Anlässen und Feiertagen waren die UDBA – Zugehörigen, die wir kannten, in Zivil ums Haus herum. Sie beobachteten alle Bewegungen, alle Predigten und jedes Wort. Unsere Schutzengel. Ein psychischer Druck und eine Last. Erst am Jahrestag der Erscheinungen 1983 wurde der Zugang zum Berg und der Aufstieg wieder ermöglicht – sowohl auf den Erscheinungsberg als auch auf den Kreuzberg.

So war das während der ganzen Zeit meiner Anwesenheit. Da es unmöglich war, irgendeinen Bau oder eine Arbeit in Angriff zu nehmen, kauften wir den Grund hinter der Kirche, denn die Weingärten und Felder reichten bis zur Kirche. Dann begannen wir mit der Gestaltung des Kirchenhofes, in dem Bereich, der uns gehörte. Und das alles ohne irgendwelche Erlaubnis. Hätten wir darum angesucht, hätten wir eine Ablehnung bekommen. So haben wir illegal gebaut. Auf diese Weise haben wir auch eine Außenbeleuchtung gemacht und den Platz um die Kirche elektrifiziert. In der Kirche mussten wir wegen der stickigen Luft je zwei Seitentüren als Notausgänge errichten. Es war damals nicht möglich, die

Frage der Klimatisierung der Kirche, die Kühlung im Sommer und die Heizung im Winter zu klären. Es gab viele Versuche, wir besichtigten viele Gebäude, die damals eine Klimatisierung hatten (zum Beispiel die Hotels am Meer), aber das alles war für uns nicht durchführbar. Die Technik war damals noch nicht so weit fortgeschritten. Um die Situation einigermaßen zu retten, nahmen wir den Sommer über einfach die Scheiben aus den Fenstern heraus, damit ein Zug in der Kirche entstehen konnte und die Luft ventiliert wurde. Man kann sagen, dass Leute aus aller Welt, aus ganz Kroatien nach Medjugorje strömten.

Aus Slowenien kamen die Pilger mit den Zügen auf der Verbindung Ljubljana-Mostar. Einmal wollten die Behörden die Autobusse in Mostar nicht zur Verfügung stellen und die Leute mussten mit dem Taxi (30 km weit!) nach Medjugorje fahren. Bei den Behörden gab es, was Medjugorje betraf, so viel Untragbares. Bei einer Gelegenheit drückte es Erzbischof Franić so aus, dass Medjugorje in seiner Erzdiözese in der Pastoral viel mehr bewirkt hat als die ganze übliche, normale Pastoral nach dem Zweiten Weltkrieg. Er war ehrlich und gläubig genug, um das zu bekennen. Die Leute kamen und kehrten als Bekehrte zurück, vom Geist durchdrungen und als Zeugen, die ihre persönliche Veränderung bezeugten.

Auch als ich im Oktober 1988 die Pfarre verließ, konnte man den Fall des Kommunismus nicht ahnen. Von der Gemeinde kauften wir die alte Schule der Klosterschwester, die eine Ruine war. Wir taten das im letzten Moment, denn die Slowenen (das heißt, ihre Tourismusagentur Kompas) hatten vor, hier ein großes Hotel zu bauen. Erst 1986 dachte die Gemeinde nach unseren beharrlichen Forderungen und Bitten und dem Spott in der Öffentlichkeit daran, Sanitäranlagen zu errichten. Sie wurden erst 1987 in Betrieb genommen, aber auch sie waren nicht auf dem westlichen Zivilisationsstand. Sie sahen aus, als wären sie für das Heer oder für einen Bahnhof am

Balkan gemacht worden. Jeder Versuch, mit irgendwelchen Arbeiten zu beginnen, wurde durch das Kommen der Kommission sanktioniert. Man schickte für die Inspektion immer wieder einen Nicht-Katholiken, den Moslem Dukić, gebürtig aus Blizanac. Er 'erledigte' seine Inspektionsarbeit für seinen Lohn.

Mit einem Wort, es waren Jahre der Leiden und Nöte, Jahre der Verfolgung und Schikane vonseiten des Staates, Jahre der Verbote vonseiten des Bischofs, der weder die Priester noch die Seher schonte. Zuerst ging Pater Veselko Sesar krankheitshalber aus der Pfarre. Der Provinzial schickte statt ihm Pater Slavko Barbarić. Dann kam Pater Dobroslav Stojić, aber Pater Tomislav Vlašić, der für den Bischof der Haupt-My-

stifikator und die Schlüsselperson bei der Propagierung der Erscheinungen war, wurde bald darauf nach Vitina versetzt. An seine Stelle kam Pater Petar Ljubičić. Als der Bischof den Provinzial zwang, dass er Pater Slavko aus Medjugorje nach Blagaj versetzt, hat der Provinzial auf meinen Wunsch hin für Medjugorje Pater Ivan Dugandžić vorgeschlagen.

Die Seher hatten zu Beginn – nachdem sie die Polizei vom Berg vertrieben hatte – die Erscheinungen im Raum rechts vom Hauptaltar in der Kirche, wo vor den Erscheinungen die Frühmesse gefeiert wurde. Dann verbot er ihnen, den Rosenkranz und die sieben Vaterunser vorzubeten. Später verfügte er, dass sie auch diesen Raum verlassen müssen. Dann hat-



ten sie die Erscheinungen im Pfarrhof, später hat er uns gezwungen, dass wir sie auch von dort wegtun. Dann hatten sie die Erscheinungen am Chor in der Kirche und später in einem kleinen Raum im Glockenturm. Auch das genügte ihm nicht, er vertrieb sie aus dem Kirchenraum, sodass sie gezwungen waren, sich von der Kirche zu entfernen und die Erscheinungen in ihren Häusern zu haben.

Bei Mirjana in Sarajevo hörten die Erscheinungen zu Weihnachten 1982 auf, bei Ivanka im Mai 1985, bei Jakov im September 1998 (genau 3 Jahre vor dem Attentat in New York und auf das Pentagon am 11. September 2001). Alle diese Schikanen vonseiten der kirchlichen Obrigkeit haben

sie geduldig ertragen, aber ich glaube, dass sie in ihrer Seele das Gefühl der Bitterkeit und des nicht angenommen Seins hatten. Sie fühlten sich von der Kirche nicht angenommen, ja sogar abgelehnt, aber sie hatten das innerliche Vorwärtstreiben (den inneren Impetus) in der Frage der Erscheinungen.

Es muss besonders schockierend auf sie gewirkt haben, wenn der Ortsbischof bei seinen Auftritten (regelmäßig beim Spenden des Firmsakraments) ihr Zeugnis leugnete, wenn er leugnete, dass es irgendwelche Erscheinungen gibt, und sie faktisch zu Lügnerinnen und Volksverführerinnen verwandelte. Öffentliche Beschuldigungen, ja sogar Verleumdungen. (3. Teil folgt)





Florian Hitz und Dr. Maximilian Domej im Gespräch mit Ivan am 25.6.2011 in Medjugorje

Medjugorje - nach 30 Jahren

Millionen Menschen waren schon in Medjugorje. Was kannst Du uns über 30 Jahre Erscheinungen sagen?

Es ist schwer, jetzt alles zu sagen, was in diesen 30 Jahren der Erscheinungen in Medjugorje geschehen ist, und es in einer allgemeinen Botschaft zusammenzufassen. 30 Jahre sind eine lange Zeit, und vieles ist geschehen, was die Erscheinungen und die Entwicklung von Medjugorje selbst betrifft. Aber ich möchte heute am 30. Jahrestag dennoch zurückschauen und allen Freunden von Medjugorje in Österreich die Botschaft, zu der uns die Muttergottes einlädt, überbringen.

Gestern Abend hatte ich eine Erscheinung um 23 Uhr am Erscheinungsberg und die Gospa sagte Folgendes: „Liebe Kinder! Auch heute lade ich euch mit Freude ein, meine Botschaften zu leben. Lebt meine Botschaften und baut sie in euer Leben ein.“ Diese Botschaft ist vielleicht wirklich eine der wichtigsten Botschaften der

Gospa. Wir müssen das, wozu uns die Gospa während all dieser Jahre einlädt, in unser Leben einbauen, und das heißt, dass wir beginnen müssen, die Botschaften zu leben. Und wenn wir die Botschaften der Gospa leben, werden wir die Wichtigkeit der Zeit erkennen, in der wir heute leben. Nur wenn wir die Botschaften leben, werden wir der Gospa bei der Verwirklichung ihrer Pläne mit der Welt, mit der Kirche, mit der Jugend, mit dieser heutigen Gesellschaft, die in einer Krise des Glaubens und der Moral ist, helfen können.

Es ist daher sehr wichtig, dass die Botschaft der Gospa in uns wächst und dass wir, indem wir diese Botschaft leben, ihre Wichtigkeit erkennen, und wohin die Welt heute geht. Diese Zeit ist ein Wendepunkt der Menschheit. Das Kommen der Gospa zu uns ist der Neubeginn der geistlichen Erneuerung der Welt. Ich glaube, dass auch Österreich, wie die ganze Welt, diese Erneuerung braucht. Aber die Erneuerung beginnt in erster Linie in jeder Familie.

Deshalb lade ich all jene ein, die diese Worte hören und lesen werden, dass wir einfach schon heute mit der Erneuerung in unseren Familien beginnen. Die heutige Zeit, in der wir leben, kann uns den Frieden nicht geben. Auch die Präsidenten und die Politiker können uns den Frieden nicht geben. Denn nur in Gott ist der wahre Friede. Darum müssen wir uns für Gott entscheiden und mit Ihm gehen. Dann werden wir erfüllt sein.

Kannst Du uns etwas über den Beginn der Erscheinungen sagen? Warum hat die Gospa gerade Dich ausgewählt?

Am Beginn der Erscheinungen bin ich durch vieles hindurchgegangen. Dies waren sehr schwere Tage für mich und die übrigen Seher. Es gab viele Ängste, Drohungen und Verfolgungen. Wir hatten so viele Fragen, dass wir nicht wussten, was wir die Gospa zuerst fragen sollen. Ich habe mir selber persönlich oft die Frage gestellt: Warum gerade ich, Mutter? Hat es niemand besseren gegeben als mich? Werde ich all das, was die Gospa von mir verlangt, erfüllen können? Diese und ähnliche Fragen habe ich mir vom Anfang an oft gestellt. Einmal habe ich mich entschieden und die Gospa gefragt und sie hat mir folgende Antwort gegeben: ‚Liebes Kind, ich suche mir nicht die Besten aus.‘ Glaubt ihr, dass ich nach dieser Antwort die Gospa jemals wieder gefragt habe? Nein, nie mehr habe ich ihr diese Frage gestellt. Jetzt nach 30 Jahren ist mir bewusst, dass ich das tun muss, was die Gospa von mir wünscht und verlangt. Es ist mir bewusst, dass ich ein „Transmitter“ zwischen der Gospa und der Welt sein muss, das heißt, dass ich für diese Welt ein lebendiges Zeichen sein soll, indem ich den Menschen die gute und frohe Botschaft überbringe, zu der uns die Gospa einlädt.

Wie kannst Du es 30 Jahre lang aushalten, jeden Tag für die Gospa bereit zu sein?

Für Gott muss man immer bereit sein und man muss Ihm den ersten Platz geben. Aus eigener Kraft hätte ich all diese Mühen

nicht aushalten und das, was ich schon 30 Jahre lang tue, nicht tun können. Und das heißt, wenn es die Unterstützung der Gospa nicht gäbe, könnte ich das alleine nicht aushalten. Sie ermutigt uns, tröstet uns, gießt neue Energie in uns ein, damit wir diese Botschaft der Welt wirklich überbringen können.

Ist es schwer, die Liebe der Gospa, wie Du sie erlebst, zu beschreiben?

Es ist absolut schwierig, mit Worten das zu überbringen, was wir Seher während der Zeit der Erscheinung fühlen. Denn die Gospa sagt: ‚Liebe Kinder, wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.‘ So groß ist die Liebe der Mutter.

Wenn wir sterben, was erwartet uns danach? Kannst Du uns beschreiben, wie Du persönlich das neue Leben erlebst?

Jeder Mensch, der auf dieser Erde lebt, hat seinen Weg, Er beginnt mit der Geburt. Die Länge eines Lebens auf der Erde hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, die den Menschen beeinflussen. Aber so wie das Leben eines jeden mit der Geburt beginnt, so endet es mit dem Tod. Nach dem Tod erwartet uns also wieder ein neues Leben in drei voneinander getrennten Zuständen, und das sind der Himmel, das Fegefeuer und die Hölle. Ich persönlich kann sagen, dass, wann immer ich eine Erscheinung der Gospa habe, mit ihr auch ein Teil des Himmels kommt. Während ich sie anschau, sehe ich auch, wie große Prozessionen von Menschen in langen Gewändern spazieren gehen, wie sie beten, wie sie glücklich sind. Ich spüre auch einen sehr schönen Blütenduft und alles ist irgendwie in einem solchen Wohlergehen und Frieden, dass ich sehr gerne dort bleiben und nie mehr zurückkehren möchte. Wenn ich diese Begegnung und diesen Moment mit menschlichen Worten ausdrücken möchte, dann kann ich nur wiederholen, was wir in der heiligen Schrift lesen: „Ich werde euch das geben, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, was keine Menschenhand

berührt hat und was keinem Menschenherzen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott jenen bereitet hat, die Ihn lieben.“

Wie ist die Zukunft Deiner Begegnungen mit der Gospa? Weißt Du, wie lange die Erscheinungen weitergehen werden?

Ich weiß nicht, wie lange die Erscheinungen weitergehen werden. Wie ich schon gesagt habe, sind wir nur ein Instrument in den Händen Gottes, und wie lange alles dauern wird, ist uns nicht anvertraut. Ich bin nicht müde geworden und möchte auch weiterhin ein Zeuge sein, der die Botschaft anderen überbringt. Deshalb möchte ich immer weiter in der Schule der Gospa sein, von ihr lernen und die Aufgabe, zu der sie mich jeden Tag einlädt, so gut wie möglich erfüllen.

Was wird mit Dir sein, wenn die Erscheinungen der Gospa aufhören?

Ich denke jetzt überhaupt nicht daran, wie lange die Gospa noch erscheinen wird und was mit mir sein wird. Aber ich bin jetzt schon bereit. Wenn die Gospa aufhört, mir zu erscheinen, dann kann ich von neuem zu den Anfängen zurückkehren. Seit den Anfängen schreibe ich mein Tagebuch und ich habe während dieser 30 Jahre vieles aufgeschrieben. Wenn die Erscheinungen aufhören, dann glaube ich, dass ich genug aufgeschrieben und so viel gelernt habe, um dann mit meiner Familie ein schönes Leben weiterzuleben.

Was ist die wichtigste Botschaft von Medjugorje?

Wir Seher können erzählen, was wir erleben, was wir sehen, was wir fühlen, aber bei all dem ist die wichtigste Botschaft, die wir annehmen müssen, wie ich anfangs schon sagte, dass sich in uns ohne einem Leben der Botschaften sicher nichts verändern wird. Deshalb möchte ich zwei Botschaften betonen, zu denen uns die Gospa besonders einlädt: Es ist die Botschaft des Friedens und die Botschaft des Gebetes.

Denn ohne Frieden können wir viele Dinge in unser Leben nicht einpflanzen. Der Friede bewirkt alles und baut alles auf. Wie können wir mit dem Herzen beten, wenn wir keinen Frieden haben? Wie können wir vergeben, wenn wir keinen Frieden haben? Wie können wir lieben, wenn wir keinen Frieden haben? Wie können wir Gutes tun, wenn wir keinen Frieden haben? Seht Ihr, der Friede ist Ausgangspunkt für alles. Der Friede ist das Fundament, auf dem eine sehr, sehr gesunde Gesellschaft aufgebaut wird und entsteht, aber gemeinsam mit dem Gebet.

Was sagt der Vatikan zum Phänomen Medjugorje?

Die Kirche war immer vorsichtig, sie begleitet und untersucht es. Es hat bisher viele Kommissionen und Untersuchungen gegeben, bei denen wir als Seher immer bereit waren zu helfen, so gut wir konnten. Wir wissen, dass eine neue Kommission gegründet wurde, und zwar von Seiten des Vatikans und ich weiß, dass die Zeit kommen wird, wo jeder einzelne von uns Sehern über seine Erfahrungen mit der Gospa berichten wird. Was aber die Entscheidung hinsichtlich des Phänomens Medjugorje anbelangt, müssen wir geduldig sein, bis die Kirche ihre Stellungnahme mitteilt.

Wie ist das Gefühl, den kleinen Jesus in den Armen der Gospa zu sehen?

Die Gospa kommt jedes Jahr zu Weihnachten mit dem kleinen Jesus im Arm. Es ist sehr schwer, diesen Moment zu beschreiben, so wie es auch schwer ist, den Menschen jede andere Begegnung mit der Gospa mit menschlichen Worten näherzubringen. Angesichts dessen, was wir mit den Augen sehen und erleben, ist jedes Wort unzulänglich, auch nur eine Begegnung zu beschreiben. Ich kann Euch nur sagen, dass es wunderschön ist. Aber die Begegnung mit der Gospa zu Weihnachten, wenn sie den kleinen Jesus im Arm hat, ist sicher etwas Majestätisches und das Schönste, was es gibt.

Ich habe das Gefühl, dass uns die Gospa zu den Anfängen des Christentums zurückführen möchte. Wie denkst Du darüber?

Die Gospa möchte uns einfach zu unseren Quellen zurückführen und uns so wieder in die Neuevangelisierung der Welt einführen, in die Evangelisation der Familien und der Gesellschaft, die geistlich schwer krank ist. Die Gospa möchte genau jene Krankheit und jene Syndrome, die uns krank machen, heilen helfen und uns auf den richtigen Weg, den Weg des Friedens, und zu ihrem Sohn führen.

Was hast Du von der Gospa gelernt?

Ich habe in den vergangenen 30 Jahren von der Gospa sehr viel gelernt. Es ist jetzt schwer, in dieser kurzen Zeit das zu erklären, worin mir die Gospa geholfen hat, es zu begreifen und leichter anzunehmen.

Hat die Gospa jemals mit Dir über Geheimnisse gesprochen?

Ich habe bisher neun Geheimnisse bekommen. Ich weiß, dass es zehn Geheimnisse gibt. Wann und auf welche Weise ich

das zehnte Geheimnis bekommen werde, darüber weiß ich nichts. Ich weiß nur, dass die Gospa zu uns während der Erscheinung oft über einzelne Geheimnisse spricht. Was den Inhalt der Geheimnisse selbst betrifft, darüber kann ich nichts sagen, solange nicht die Zeit dafür kommt. Wann das sein wird, weiß ich nicht. Das ist das, was ich euch sagen kann, was die Geheimnisse betrifft.

Ivan, Du warst vor einigen Tagen in Österreich und in Deutschland. Wie würdest Du das beschreiben?

Ich war vier Tage auf Durchreise in Österreich und in Deutschland. Es war wunderschön, wunderbar und geistlich in jeder Dimension. Und auch die Gospa war froh und glücklich. Wenn ich all diese Begegnungen mit einem Wort beschreiben sollte, würde ich sagen, es war wirklich großartig.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich auch heuer in den Wiener Stephansdom kommen werde. Das wird am 17. November sein. Ich hoffe, dass wir uns dort wieder sehen werden.



Über 100.000 Pilger zum 3

Die Feier zum 30 Jahr-Jubiläum in Medjugorje

In Medjugorje wurde am 25. Juni der 30. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa gefeiert. Gemäß den Unterlagen des Informationsbüros waren an diesem Tag Pilger aus allen Kontinenten hier. Während des Tages wurden in der Pfarrkirche und in der Anbetungskapelle 22 hl. Messen gefeiert. Viele Pilger, vor allem junge, kamen bis in die frühen Morgenstunden in Medjugorje an. Das Zentrale abendliche Gebetsprogramm begann um 18.00 Uhr mit dem Rosenkranzgebet und wurde mit der Eucharistiefeier um 19.00 Uhr fortgesetzt, welche Pater Zvezdan Linić aus Samobor mit 282 Priestern konzelebrierte.

Am Ende der Messfeier sagte Pater Miljenko Šteko Worte des Grußes und des Dankes. Das Gebetsprogramm wurde vom Radiosender Mir-Medjugorje direkt übertragen und von vielen anderen Radiostationen und Internetportalen übernommen. Um 22 Uhr wurde das Programm mit der durchgehenden nächtlichen Anbetung vor dem Allerheiligsten fortgesetzt. Das Gebetsprogramm wurde in Deutsch, Englisch, Spanisch und Italienisch simultan übersetzt und auf verschiedenen Stationen in diesen Sprachen direkt übertragen.



0. Jahrestag in Medjugorje

20. Friedensmarsch nach Medjugorje

Am 24. Juni, dem Fest des hl. Johannes des Täufers, und am Vorabend des 30. Jahrestages, nahmen tausende Pilger am 20. Jubiläums-Friedensmarsch teil, der um 06.00 Uhr beim Kloster des hl. Antonius in Humac begann und zur Pfarrkirche des hl. Jakobus in Medjugorje führte. Die Pilger begrüßte und segnete am Beginn der Guardian von Humac P. Velimir Mandić. Mit Gebet und Gesang zu Ehren der Königin des Friedens trafen die Pilger um etwa 10.15 Uhr vor der Pfarrkirche in Medjugorje ein, wo sie P. Miljenko Šteko erwartete. Dann nahmen die Teilnehmer des Friedensmarsches und andere anwesende Gläubige an der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Altarsakrament teil. Am Friedensmarsch nahmen auch die Initiatoren dieses Pilgerunternehmens teil, angeführt von Hubert Liebherr, einem bekehrten deutschen Geschäftsmann.



Gebetstreffen mit Ivan

**Bericht von Diakon
Karl Schwaiger**

**Großes Fest in LINZ
anlässlich 30 Jahre
Erscheinungen der
Gottesmutter in Medjugorje**

Mehr als 2000 Besucher kamen am 9. Juni 2011 in Linz zu diesem Fest, das von der Charismatischen Erneuerungsbewegung der Diözese organisiert wurde, in den Maria-Empfängnis-Dom. Voll Freude konnte der Sprecher Ronald Spreitzer die vielen Anwesenden begrüßen. Begonnen wurde mit dem gemeinsamen Beten des lichtreichen und glorreichen Rosenkranzes. Es folgte dann ein Vortrag des Sehers Ivan Dragičević, der eine volle Stunde zu den interessierten Teilnehmern des Festes sprach. Er erzählte vom Beginn der Erscheinungen im Jahre 1981 und den damit verbundenen Auswirkungen auf sein ganzes Leben bis zum heutigen Tag. Besonders wies er auf die Bedeutung hin, der Einladung der Gospa zu Umkehr, Gebet, Fasten usw. zu folgen – gerade in dieser Zeit, die eine Zeit der Gnade ist. Zum Schluss der Veranstaltung hat der Seher Ivan auch noch davon berichtet, was die Gottesmutter allen an diesem Tag zu sagen hatte.

Die Anwesenden nahmen auch das Angebot des Sakramentes der Versöhnung rege in Anspruch, wofür dankeswerter Weise 16 Beichtpriester bereit waren. Mit einer feierlichen Eucharistiefeier, zelebriert von Pfarrer Josef Michal, dem geistlichen Leiter der CE Oberösterreich, mit einigen Konzelebranten, wurde dieses Fest zum Höhepunkt. Alle vertrauten sich ganz dem Schutz und der Fürsprache der Gottesmutter an. Mit viel Gefühl wurde dieser Abend von einem jungen Musikteam begleitet. Die Menschen, die zu diesem schönen Fest gekommen sind, konnten erfüllt mit Frieden und Freude, berührt von den Geschehnissen in Medjugorje, ihren Heimweg antreten.

Am nächsten Tag gab es dann noch ein Treffen des Sehers gemeinsam mit Vertretern der CE zu einem Gespräch mit Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz, der sich sehr über diese Begegnung freute.

Es würden sich alle, die an diesem Medjugorje-Fest teilnahmen, freuen, wenn so ein Treffen wieder einmal in unserer Mutterkirche der Diözese stattfinden könnte.



Dragičević in Österreich

Bericht von Bernadette Lang

Die Gospa beim Fest der Jugend in Salzburg

Im Rahmen des „Festes der Jugend“ besuchte Ivan Dragicevic am 11. Juni 2011 Salzburg und gab dort sein Zeugnis vom Beginn der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje und den Botschaften der Gospa. Tausende junge Menschen waren an diesem Pfingstwochenende wie die Apostel im Obergemach versammelt, um mit Maria um das Kommen des Heiligen Geistes zu flehen.

Auch **Alterzbischof Eder** und der Salzburger Erzbischof **Alois Kochgasser** waren anwesend und sichtlich gerührt von der Atmosphäre des Lobpreises, der die ganze Kirche erfüllte. In der bis zum letzten Platz mit jungen Menschen vollen Kollegienkirche erschien die Gospa sehr freudig und froh mit dem Gruß „Gelobt sei Jesus, meine lieben Kinder“.

Zu Beginn streckte sie die Hände aus und betete für die anwesenden Priester und Bischöfe auf aramäisch. Dann fuhr sie fort, besonders für alle Jugendlichen mit ausgebreiteten Händen zu beten und ihnen ihren mütterlichen Segen zuzusprechen. Auch sprach die Muttergottes in besondere Weise ein Gebet für Berufungen in der Kirche. Die Botschaft, die sie den Jugendlichen gab, lautete: „Liebe Kinder, auch heute in meiner großen Freude, wo ich euch so zahlreich hier sehe, möchte ich euch einladen: Freut euch! Lobpreist im Lied, betet, liebe Kinder, betet für meine Pläne, die ich mit der Welt verwirklichen möchte. Auf besondere Weise lade ich euch heute ein, dass ihr betet für meine Kinder, die sich von meinem Sohn entfernt haben. Betet. Danke euch liebe Kinder heute, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

In den abschließenden Worten zeigte sich Ivan sichtlich berührt: „Ich möchte euch danken für diesen wirklich unvergesslich schönen Tag.“ Die restlichen Tage des Jugendfestivals war eine ganz starke marianische Salbung zu spüren, die viele von den jungen Teilnehmern sehr unmittelbar wahrnehmen durften.

Da, wo Maria ist, dorthin kommt auch der Heilige Geist. Das ist die Erfahrung, die schon die Apostel beim ersten Pfingsten in Jerusalem machten, und welche die viertausend Jugendliche am Pfingstwochenende auch in Salzburg machen durften.





Pater Petar, heute feiern wir den 30. Jahrestag der Erscheinungen. Wie erleben Sie das als Pfarrer hier in Medjugorje?

Um ehrlich zu sein, ich erlebe diesen Jubiläums-Jahrestag als etwas Herrliches. Es ist kein Wunder, dass dieser Tag so majestätisch ist. Den Tag feiern wir als großes Fest unserer Mutter, der Seligen Jungfrau Maria, der Mutter aller Mütter. Diese Pfarre in Medjugorje ist glücklich und überglücklich, dass die Gospa gerade sie erwählt hat und mit ihren Erscheinungen vor genau 30 Jahren begonnen hat. Wir feiern also 30 Jahre Erscheinungen und sie wählte diesen kleinen Ort in der Herzegowina aus, einen Ort reich an Karst und Steinen. Sie zeigte sich uns hier über die Seher, um uns als ihre Kinder zu behüten. Eine wahre Mutter wacht ständig über ihren Kindern. Deshalb glaube ich, dass sie über allen Pilgern, die während dieser 30 Jahre in diese Pfarre ge-

Pater Petar Vlašić wurde am 19.7.1938 in Soviçi-Gorica geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Das Gymnasium besuchte er in Zagreb. Den Franziskanerhabit bekam er am 14.7.1962 in Humac. Die feierlichen Gelübde legte er am 15.7.1966 ab. Er studierte in Ljubljana und in Sarajevo, und wurde am 11. 10.1966 zum Priester geweiht. 1999 kam er als Pfarrvikar in die Pfarre Medjugorje, wo er sich besonders um die Filialkirche des Barmherzigen Jesus in Surmanci kümmerte. Im September 2007 wurde er Pfarrer von Medjugorje, und diese Funktion hat er bis heute.

kommen sind und kommen, wacht. Es ist uns bewusst, dass unsere Zeit, in der wir leben, durch verschiedene Krisen belastet ist, aber heute herrscht besonders die Krise der Moral. Ohne Moral kann der Mensch, besonders der Christ, nicht leben. Wenn es zu einem Zerfall der Moral kommt, ist das eine große Tragödie. Aber die Mutter ist hier bei uns, und sie reicht uns ununterbrochen ihre Hände. Sie sagt uns ununterbrochen, dass wir ihr unsere Hände entgegenstrecken sollen, und sie wird uns auf einem Weg führen, auf dem wir uns nicht verirren werden.

Warum sollten wir uns hier in diesen Tagen nicht freuen? Aber es ist nicht nur heute, dass in unserer Pfarre so viele Pilger da sind, es ist das ganze Jahr über so. Ununterbrochen kommen Pilger, um sich unserer Mutter zu weihen und sie um Hilfe zu bitten. Viele fragen in diesen Tagen, wie viele Pilger hier sind. Für mich ist das schwer zu sagen, denn das weiß nur der liebe Gott. Ich kann mit Sicherheit bestätigen, dass es sich um eine sehr große Anzahl handelt, die ich hier in Medjugorje noch nie gesehen und erlebt habe. Es ist wichtig, auch noch etwas zu erwähnen, was es früher nicht gab, und zwar, dass viele dieser Pilger nicht nur zwei Tage da bleiben werden, sondern eine oder zwei Wochen lang.

Das zeigt uns, wie groß der heutige Tag ist, wie groß dieser 30. Jahrestag in den Augen der Pilger ist. Sie kommen zu ihrer Mutter, zu ihrem Gott und suchen den Frieden. Wir sind Zeugen davon, dass es heute in der Welt sehr wenig Frieden gibt.

Ohne Gott und ohne die Hilfe der Seligen Jungfrau Maria gibt es keinen Frieden im Menschen und in der Welt.

Die Gospa lädt uns ununterbrochen zur Umkehr, das heißt zu einem Neuanfang ein.

Wir müssen in einigen Dingen von neuem beginnen. Jeder Mensch, der auf einem falschen, rauen Weg unterwegs war, ist glücklich und zufrieden, wenn er auf den richtigen Weg zurückkommt. Mit ihm freut sich auch Gott. Es gibt heute Leute, die sich perfekt vorkommen, die sagen, dass sie sich bekehrt haben und dass es genügt, zur Sonntagsmesse zu gehen und hier und da im Jahr beichten zu gehen. Nein, das ist nicht die wahre Bekehrung. Die Bekehrung ist nur dann richtig, wenn der Mensch jeden Tag zu seinem Ursprung zurückkehrt, wenn er jeden Tag umkehrt, bis zum Grab. Die Gospa ist hierher gekommen, um uns auf diesem Weg zu helfen. Sie hat uns die richtigen Anweisungen gegeben, um leichter zu ihrem Sohn zu kommen. Es ist schwer, zu Jesus zu kommen ohne Seine Mutter, und deshalb hat unsere Mutter, die Mutter der Kirche, die Mutter aller Kinder dieser Welt, eine große Rolle in dieser Menschheit.

Ich habe hier sehr viele Priester gesehen, die in Begleitung ihrer Pilger gekommen sind. Ohne den Priester kann man sich so einen großen Wallfahrtsort nicht vorstellen.

Ein Heiligtum, egal wo es auch sein mag, wäre unmöglich ohne Priester und Pilger. So ist es auch hier jeden Tag. Die Pilger kommen, und mit ihnen ihre Priester, die ihren und auch allen anderen Pilgern während der ganzen Zeit, in der sie hier in Medjugorje sind, zur Verfügung stehen.

Besonders an so großen Festtagen haben wir, Gott sei Dank, Hilfe von allen Seiten. In erster Linie aus unserer eigenen Provinz und aus den benachbarten Provinzen, und auch aus der ganzen Welt. Hier ist also eine große Aufgabe, die nur mit Hilfe des Priesters bewältigt werden kann. Die Pilger sind genau deshalb hergekommen, um verschiedene Sakramente zu empfangen, besonderes aber und vor allem die Beichte. Der Empfang des Bußsakraments hier übertrifft alle Wallfahrtsorte der Welt, und das ist das Besondere und Große an Medjugorje. Ich bin froh, dass die Pilger wirklich bereit sind, schwere Lasten, die sie viele, viele Jahre getragen haben, gerade hier in Medjugorje von ihren Rücken herunterzuladen.

Was bedeutet es für Sie, heute in Medjugorje zu sein?

Es ist ein erhabenes Gefühl. Hier ist der Heilige Geist, Gott, gegenwärtig; der Himmel hat sich an diesem Ort auf die Erde gesenkt. Hier fühle ich mich selig, unter so vielen Pilgern zu sein, die sich gegenseitig ergänzen. Das ist wie eine Wiese voller bunter Blumen, die man nur bewundern kann. Besonders wundere ich mich, wenn ich sehe, dass fast alle Pilger einen Rosenkranz in der Hand tragen und sich nicht schämen, ihn bei sich zu haben und zu beten.

Der Rosenkranz ist wirklich ein mächtiges Mittel in unseren Händen und niemand, der ihn betet und bei sich trägt, wo immer er auch ist, braucht Angst zu haben. Damit der Rosenkranz gebetet wird, braucht es eine starke Erneuerung und Bekehrung. Von der Wurzel her muss es beginnen, dass ein gesunder Baum mit wunderschönen Früchten wachsen kann. Wenn ein solcher Baum wachsen und Früchte bringen soll, so geht das nicht ohne Fasten, Buße und Gebet. Genau das ist es, wozu uns unsere himmlische Mutter hier seit mehr als 30 Jahren aufruft.

(Das Gespräch führte vd)

Das Phänomen Medjugorje übersteigt den Rahmen unserer Möglichkeiten

Interview mit Pater Dr. Miljenko Šteko führte Dr. Maximilian Domej am 25.6.2011 in Medjugorje

P. Miljenko, Sie sind hier im Dienst in Medjugorje und diese Tagen vom Beginn der Novene an bis heute waren sehr anstrengend. Können Sie uns sagen, wie Sie den Jahrestag gefeiert haben?

Es ist schwer, in kurzen Worten zu beschreiben, was hier passiert. In diesen Tagen gab es so viel Schönes und die Ereignisse selbst sind von Tag zu Tag mehr ineinander verflochten. Alle diese Erfahrungen sind mit einer großen Freude verbunden, mit Optimismus und Hoffnung auf eine bessere Welt, die sich in so vielen Herzen auftut. Es gibt nichts Schöneres, als wenn man als Priester Tränen der Reue erlebt, ein schönes Gesicht, ein Gesicht, das weint, aber keinen Krampf und keine Schmerzen hat. Wenn man sieht, dass das nicht ein innerer Schmerz ist, sondern ein Licht, das in das Herz des Menschen gekommen ist. Auch wenn es ein Schmerz ist, dann ist es der Schmerz darüber, dass man diesen Weg der Gnade, den Weg der Liebe, auf dem uns Maria zu ihrem Sohn Jesus führt und auf dem Er uns alles schenkt, nicht früher erkannt hat.

Gestern Abend, als ich beim Altar war, sah ich die vielen Pilger bei der heiligen Messe und bei der Anbetung. Fühlen Sie sich schon müde von der Arbeit, die Sie hier verrichten?

Der Mensch verliert das Gespür für die Müdigkeit. Ich blieb gestern Abend bei einer Pilgergruppe und wir redeten bis tief in die Nacht hinein und um halb fünf Uhr war ich schon im Beichtstuhl, und ich fühle mich überhaupt nicht müde. Aber ich sehe, dass ich nicht so frisch bin, wie ich es sein könnte, wenn ich genug geschlafen hätte. Es gibt hier etwas, was man an anderen Orten nicht erleben kann, und das ist, dass hier jeder von uns sein Priestertum als völlig erfüllt erlebt. Wir wurden Priester, um dem Weg zu folgen, den uns der Herr hinterlassen hat, und das ist die Hingabe, das Sich-Schenken, und nur so viel, wie man gibt, kann man von neuem empfangen. Da vollzieht sich dieser wunderbare Austausch. Sicher leidet der physische Teil des Körpers und viele Priester und Brüder, die hier waren, sind krank geworden oder bald gestorben. Aber es gibt etwas, das mehr wert ist als alles andere, und das ist das Unbeschreibliche in der Seele drinnen, was der Mensch aus jeder Erfahrung der Gnade hier mitnimmt.

Was suchen die Pilger hier vor allem?

Ich würde sagen, dass die Pilger in erster Linie Gottsucher sind. Sie sind in erster Linie da, um Gott und den Sinn ihres Lebens zu suchen. Es gibt unter ihnen sicher auch Neugierige, die kommen, um zu sehen, was hier geschieht, und die dann von der Gnade getroffen wurden, umkehren und einen neuen Weg einschlagen. Alle diese Pilger sind in der Tat eine gesunde Bevölkerung dieser Welt und der Kirche, die auf dem Weg einer Neuevangelisierung ist, die die Gospa anführt. Wenn man auf uns schauen würde, die wir hier sind, dann würden die Pilger sicher in geringerer Zahl kommen, denn wir dienen keinen Reklamen und haben auch keine besonderen technischen Hilfsmittel, die sie anziehen würden.

Daher können wir sagen, dass hinter allem, was hier passiert, Gott und die Gospa stehen. Sie sind diejenigen, welche die Pilger rufen. Es ist also alles ein Geschenk des Himmels, und wir sind nur kleine Leute, die unseren Teil beitragen, dass es irgendwie funktioniert. Und gerade wenn man sieht, dass es nicht von uns, sondern von der Gnade Gottes, von der Muttergottes, abhängt, ist der Mensch glücklich, weil er im Dienst von etwas ist, das ihn maßlos übersteigt. Und das zwingt uns, demütig, einfach und bescheiden zu sein. Ich glaube, dass uns das auch hier in Medjugorje bewahrt.

Wie sehen Sie das Phänomen Medjugorje, das in unserer Zeit aufgetaucht ist?

Mit Medjugorje begann etwas völlig Anderes, etwas Unerklärliches. So sehr wir dieses Phänomen auch beschreiben, aufzeichnen, fotografieren wollten, es würde uns nicht gelingen, denn das Phänomen



selbst übersteigt alle Rahmen unserer Möglichkeiten. Ich erinnere mich gut an die Zeit, als der Krieg in unsere Region kam. Die Gospa hat auch davor viel über den Frieden gesprochen, aber viele haben es auf unterschiedliche Weise interpretiert. Ich glaube, dass alle Kommentare daneben waren. Bei diesem Phänomen gibt es etwas, was geschieht, was ein Mysterium, ein Geheimnis ist, und was das Herz des Menschen stark verändert. Ich persönlich fasse das so auf, dass es einerseits keinen Frieden im Herzen gibt, solange es Sünde gibt und andererseits, dass es keinen Frieden in unseren Herzen gibt, solange neben uns jemand krank und arm ist und unsere Hilfe braucht, und in uns den lebendigen Christus erkennen möchte. Ich sehe das so und ich bin nicht begeistert von großen Ideen, sondern von konkreten kleinen Wirklichkeiten, denn Gott hat alles, was er sagen wollte, in die einfachsten Formen dieses Lebens gesenkt. Er kam durch

die Geburt in Betlehem und hinterließ uns den höchsten Wert in der Eucharistie, wo die Früchte der menschlichen Arbeit, das Brot und der Wein, gegenwärtig sind.

Wie sehen Sie nach 30 Jahren die Pfarre Medjugorje? Wie sehr ist die Pfarre noch immer bereit, dem Ruf der Gospa zu folgen?

Ich denke, dass die Pfarre allgemein mit diesem Phänomen, mit der Gospa lebt. Natürlich gibt es eine Menge Leute, die von auswärts kamen; sie kommen und gehen wieder. Es gibt auch jene, die von den Pilgern etwas nehmen möchten, aber diese gehen schnell wieder von hier weg. Ich runzle die Augenbrauen, wenn solche Leute kommen und sagen, dass sie Medjugorje als Touristenort interessiert und dass sie langfristig Touristen beherbergen möchten. Wenn ich von der Pfarre spreche, dann denke ich, dass es viel mehr und viel Wichtigeres gibt, was man hier hervorheben



müsste. Sie wissen, dass es im kanonischen Recht eine territoriale und eine personale Pfarre gibt. Wenn wir Medjugorje als personale Pfarre sehen, dann erstreckt sie sich von hier bis zur Gebetsaktion in Österreich, bis nach Korea, Amerika und Australien. Diese personale Pfarre Medjugorje umfasst also alle Personen, die von Medjugorje gehört und es angenommen haben. Sie alle sind daher nach kanonischem Recht ein Teil dieser Pfarre.

Bis jetzt haben wir keine offizielle Position der Kirche in Bezug auf das Phänomen Medjugorje. Aber der Vatikan hat voriges Jahr eine internationale Kommission ins Leben gerufen, die sicher ihr Urteil fällen wird.

Das ist richtig. Auch ich wage es nicht, in dieser Richtung etwas zu überlegen, wie das Urteil der Kommission ausfallen wird. Für mich - und ich denke auch für die anderen Priester - ist es wichtig, dass die Kommission diese Gnaden, die hier geschehen, gut untersucht und überprüft. Auf jeden Fall wird die Gospa nicht gegen die Kirche sein, denn sie ist die Mutter der Kirche, und genauso wird auch die Kirche nicht gegen die Gospa sein. Wir sind fest davon überzeugt, dass der Plan Gottes so ist, wie er ist, und dass die Kirche die Früchte zur rechten Zeit erkennen und ihr Urteil fällen wird, wie es sein soll. Wir freuen uns, ich möchte einfach das Wort ‚Freude‘ sagen, dass der Vatikan alles in seine Hände genommen hat und beobachtet, was hier geschieht. Es ist auch wichtig zu wissen, dass die Tradition der Kirche immer so war, dass jede Nachricht über Erscheinungen nicht sofort die Übernatürlichkeit der Erscheinungen vorausgesetzt hat. Sie müssen bewiesen werden und sie müssen durch die Früchte beobachtet werden. Das ist also nichts Ungewöhnliches, sondern der regelmäßige Weg, den die Kirche geht. Wir sind schlussendlich glücklich, dass es dazu gekommen ist, dass jetzt die höchste Instanz auf diesem Gebiet arbeitet.

Haben Sie irgendwelche Informationen über die letzte Kommission und über ihre Arbeit?

Nein, was die Arbeit der internationalen Kommission betrifft, so ist das einzige, was wir in in ausländischen und unseren Zeitungen lesen, dass sie ihre Arbeit tut und dass sie schon einige Sitzungen hatte. Was aber ihre Beobachtungen betrifft, darüber wissen wir nichts. Die Kommission wurde gegründet und ich wiederhole, dass wir uns freuen, dass sie ihre Arbeit tut, und wir hier unsere Arbeit mit den Pilgern, die in immer größerer Anzahl zu uns kommen, tun.

Was möchten Sie zum Schluss unseren Lesern anlässlich des 30. Jahrestages der Erscheinungen sagen?

Ich bin ein Kind von Gastarbeitern; meine Eltern verbrachten die ganze Zeit bei der Arbeit in Deutschland. Ich reiste viel in der ganzen Welt, aber was mich hier in Medjugorje fasziniert ist die Tatsache, dass es hier überhaupt keine Fremden gibt, denn wir verstehen uns alle, weil wir alle eine Sprache sprechen und das ist die Sprache von Medjugorje, die Sprache der Gospa, die Sprache der Gnade. Alle Simultanübersetzungen sind nur eine Hilfe für das, was hier zwischen unseren Herzen schon existiert. Die Kirche ist eine universale Gemeinschaft und sehen Sie, genau diese Dimension der Universalität ist hier in Medjugorje sichtbar und sie zeigt sich hier. Zum Schluss möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Sie wahrscheinlich in Medjugorje waren, zumindest ein Großteil von ihnen, von hier aus, vor der Kirche in Medjugorje, am heutigen 30. Jahrestag der Erscheinungen von Herzen grüßen. Ich möchte Ihnen auch sagen, dass ich Sie, während ich das sage, erlebe, als wäre ich bei Ihnen und als wären Sie bei mir. Deshalb möchte ich, dass Sie sich, wenn Sie nach Medjugorje kommen, wie zu Hause fühlen, und es würde mir sehr leid tun, wenn Sie nicht spüren könnten, dass Sie hier zu Hause sind.

Ich bin hier mit euch, und zwar jeden Tag



**Das Gespräch mit P. Svetozar Kraljević
führte Vitomir Damjanović
am 25.6.2011 in Medjugorje**

Heute hat uns die Muttergottes 30 Jahre ihrer Erscheinungen, ihrer Gnade geschenkt. Wie sehen Sie diesen Jahrestag, der seine große Bedeutung hat?

30 Jahre sind ein Anlass, 30 Jahre als Zeitperiode zu vergessen, denn gerade diese Länge von 30 Jahren kann uns stören und kann für uns ein Grund sein, zu denken, es ist schon sehr lange her. Aber im Glauben und in den Dingen Gottes gibt es die Jahre und die Zeit nicht. Diese 30 Jahre muss man wegdenken und sie so sehen, als wären sie heute, jetzt, in diesem Moment. Das, was wir heute feiern, ist die gleiche Realität wie 1981, als sie sechs Kinder erwählte, um sich uns über sie zu offenbaren. Es ist wichtig, immer wieder zu diesem Tag zurückzukehren, aber nicht in dieser Meinung zu bleiben, dass dieser Tag irgendwann einmal vor langer Zeit war, sondern dass er immer gegenwärtig ist und auch jetzt unter uns ist. Diesen Tag dürfen wir – so wie auch das letzte Abendmahl mit Jesus, die Eucharistie – nie vergessen. Wir dürfen nicht denken, dass das vor 2000 Jahren war, sondern Christus in der Eucharistie ist jetzt hier gegenwärtig. Deshalb wiederholt die Gospa ständig und sagt: „Ich bin hier mit euch, und zwar jeden Tag.“

Heute sind viele Pilger hier und jeder kam auf seine Weise nach Medjugorje aus irgendeinem persönlichen Grund. Wie sehen Sie einen Menschen, der versucht, seinen richtigen Weg zu finden?

Der Mensch ist ein Wesen, das sucht, das betet. Und leider kommt es oft vor, dass dem modernen Menschen ein falsches Angebot gemacht wird. Stellen Sie sich vor, wenn der Mensch eine Wunde hat und statt auf die Wunde eine Arznei zu tun, gibt er Gift darauf.

Deshalb geschehen noch schlimmere Dinge, weil dem Menschen falsche Angebote gemacht werden. Und genau diese heutige Zeit ist eine Zeit, in der man dem Menschen die richtige Arznei geben muss. Und das ist genau der Mensch, der hier in Medjugorje das richtige Medikament für seine Wunde sucht: die Gegenwart Gottes und die lebendige Beziehung mit Ihm.

Wir sind von der materiellen Welt okkupiert. Der Mensch ist zusammengesetzt aus Materie und aus Geist, aber wie kann man das geistliche in sich behalten, wenn das Materielle so stark ist?

Das ist eine interessante Frage. Wir müssen zuerst am Körper arbeiten und den Körper weihen, und dann wird man spirituell. Deshalb ist es gut, dass der Mensch einen Körper hat, genau wie Jesus, der im Fleisch kam und auf unseren Wegen ging.

Gerade der gestrige Friedensmarsch und das Kommen aus den umliegenden Gebieten oder den Nachbarstaaten in diesen Tagen, wo einige zu Fuß mehrere hundert Kilometer zurücklegten, genau diese körperliche Aktivität hilft dem heutigen Menschen, spirituell stärker zu sein. Durch eine solche Wallfahrt weiht der Mensch seinen Körper noch mehr dem Herrn, und das ist dieser erste Schritt, um auch zum Geist durchzudringen. Deshalb darf es nicht umgekehrt sein, wir dürfen nicht nur spirituell sein und dabei vergessen, für Gott auch körperlich zu sein.

Wenn wir der Gospa mit einem Wort Danke sagen möchten für diese Gnade, wie könnten wir uns da ausdrücken?

Wir können der Mutter Danke sagen, aber ihr Sohn ist unser Herr, unser Retter und Erlöser. Alles, was wir haben, haben wir durch Ihn bekommen. Er ist also derjenige, den wir ständig suchen müssen und wir werden Ihn leichter finden, wenn wir Ihn über Seine Mutter suchen.

Weil sie unsere Mutter ist, die uns jeden Tag, wirklich jeden Tag während all dieser 30 Jahre gelehrt hat, Kinder Gottes zu werden. Je mehr wir uns bemühen, Ihn näher zu sein, Ihn näher kennenzulernen, umso größer wird unser Dank an Jesus sein, und auch die Mutter wird glücklich sein, wenn sie sieht, dass wir auf ihrem Weg weitergehen, auf dem sie uns zu ihrem Sohn führt. Das wird der größte Dank an die Gospa sein.





Medjugorje ist für mich wie eine Oase

Ich heiße Sabrina Cović – Radojičić, ich bin verheiratet, im Alter von 44 Jahren und komme seit 1989 nach Medjugorje. Damals war ich 22 Jahre alt. Ich bin in Osijek in Kroatien geboren und wuchs in Frankreich und in Amerika auf.

Sabrina, könntest Du uns erzählen, wie Deine erste Begegnung mit Medjugorje war?

Ich kam im September 1989 nach Medjugorje, um einen Tag mit Freunden, mit denen ich zusammenarbeiten sollte, zu verbringen. An jenem Tag, als wir im Golf durch Medjugorje fuhren – ich wusste nicht einmal, wohin ich mit den Freunden fuhr – hat mich, je mehr wir uns dem Erscheinungsbereich näherten, etwas immer mehr eingeengt. Ich hatte das Gefühl, dass ich verrückt werde, denn ich konnte die Gefühle, die mich überwältigten, nicht verstehen. Ich traute mich auch nicht zu sagen, dass ich aus dem Auto aussteigen will, weil es mir unangenehm war. In einem Augenblick drehte sich einer meiner Kollegen um und sagte: „Das ist der Beginn des Erscheinungsbereiches, wo die Muttergottes erschienen ist.“ Wir gingen nicht auf den Berg hinauf, sondern fuhren weiter zur Kirche. Als wir vor die Kirche kamen, fragten sie mich, ob ich mit ihnen auf einen Kaffee gehen möchte, aber ich konnte es wegen all dieser Emotionen einfach nicht länger

aushalten und sagte zu ihnen, dass ich in die Kirche gehe, während sie Kaffee trinken. Ich ging in die Kirche hinein und der Priester war gerade fertig mit dem Lesen des Evangeliums... Als der Priester zu predigen begann, kamen all jene Gefühle wieder, die ich im Auto in Richtung des Erscheinungsbereiches hatte. So ereilten mich in der Kirche die gleichen Gefühle, die ich nicht verstehen konnte, zum zweiten Mal. Je länger der Priester sprach, umso mehr versank ich immer tiefer in seinen Worten. Es war mir, als würde er genau zu mir sprechen, als würde er mich kennen. Ich konnte es nicht länger ertragen und fragte die Person neben mir in der Kirche, wer dieser Priester sei. Sie sagte, dass es Pater Slavko Barbarić ist. Ich habe bis dahin noch nie von Pater Slavko gehört und was er hier tat. An diesem Tag erlebte ich in einem sehr kurzen Zeitabschnitt von einer Stunde ein starkes Gefühl der Gegenwart der Gospa in meinem Herzen. Besonders in der Predigt hörte ich, dass die Gospa durch Pater Slavko genau zu mir sprach. Noch am selben Abend kehrte ich nach Paris zurück und bis heute habe ich Medjugorje keinen einzigen Tag beiseitegelassen. Medjugorje wurde mein Leben. Auch heute tue ich alles, was in meinen Kräften liegt, für Medjugorje und das seit mehr als 22 Jahren.

Was hast Du nach Deiner ersten Begegnung konkret für Medjugorje getan?

Bald wurde ich mit Pater Slavko bekannt und er bat mich, Übersetzerin für Französisch im Dienst der Seher und der Franziskaner zu sein, was die französisch sprechenden Länder angeht. Für mich war es sehr leicht, mit den Sehern in Kontakt zu treten, denn sie waren gleich alt wie ich und so wurden wir enge Freunde. Dann ging alles von selbst. Zusätzlich zum Übersetzen begann ich Wallfahrten und Gebetstreffen auf der ganzen Welt für die Seher und für die Franziskaner zu organisieren.

Kannst Du uns etwas über Deine Arbeit und die Herausgabe von verschiedenen Publikationen, Filmen und Kassetten sagen?

Ich organisierte 15 Jahre lang Wallfahrten; wir brachten jährlich mehr als 1.500 Pilger nach Medjugorje. Das ist eine sehr schwere Aufgabe und all jene, die sie einmal gemacht haben, wissen um die Schwere dieser Arbeit, besonders wenn man alles selber organisieren muss. Durch meine Arbeit mit den Pilgern sah ich, dass die Franzosen fast nichts über Medjugorje in ihrer eigenen Sprache haben. Ich habe viel darüber nachgedacht, was ich tun soll, und bei einer schönen Begegnung mit Pater Jozo Zovko riet er mir, einen anderen Weg zu beginnen, genau den, über den ich lange nachgedacht habe. Er sagte mir, dass ich so viel wie möglich an der Herausgabe von Büchern für die französisch-sprachigen Gebiete arbeiten soll. Dieser Impuls von Pater Jozo wirkte auf mich sehr weise und klug, und ich habe schnell meine Agentur geschlossen und mit der Herausgabe von Büchern begonnen. Das heißt, ich begann mit der Herausgabe der grundlegendsten Bücher und Prospekte über Medjugorje. Vor ein paar Jahren war ich auch Eure Mitarbeiterin, das heißt Mitarbeiterin Eurer Zeitschrift 'Gebetsaktion Medjugorje', die ich in französischer Sprache herausgab. Aber in Frankreich ging das nicht, denn wir hatten sehr wenige Leser, sodass ich dann mit der Übersetzung Eurer Zeitschrift aufhören musste. Jetzt arbeite ich hauptsächlich als

Verlegerin von Büchern, Dokumentationen und Kassetten. Das letzte Projekt lag mir besonders am Herzen, denn ich machte mit unserem Journalisten Goran Milić, der beim Kroatischen Fernsehen gearbeitet hat, einen Dokumentarfilm über Medjugorje. Er ist schon seit 1987 mein großer Freund. Und in einem Gespräch stimmte er zu und machte seinen Teil der Arbeit. Ich möchte ihm danken, und auch Euch, dass Ihr sofort zugestimmt habt, als ich Euch von diesem Projekt erzählt habe. Und so haben wir heute hier einen Dokumentarfilm über Medjugorje, der "Medjugorje - die Hoffnung der Welt" heißt. Es ist ein sehr guter Film, der sicher vielen Menschen auf der ganzen Welt helfen wird, Medjugorje noch besser kennenzulernen.

Wie erlebst Du persönlich Medjugorje und die Seher, mit denen Du lange zusammenwarst? Dein Leben ist völlig verbunden mit Medjugorje. Wie siehst Du die weitere Entwicklung von Medjugorje?



Jeder von uns, die wir Medjugorje erlebt haben, ist auf seine Weise verantwortlich für Medjugorje. Die Seherinnen bzw. die Seher sind für mich wirklich ein schönes Beispiel dafür: Sie hatten die Freiheit. Sie hätten eines Tages von zu Hause weggehen und nicht mehr zurückkommen müssen, um diese Verantwortung nicht zu tragen. Sie hätten einfach den Vorschlag Gottes nicht annehmen müssen; auch ihre Familien und ihre Angehörigen haben ihn angenommen, und nach so langer Zeit auch Millionen von Menschen. Ich gehe davon aus, dass wir nicht allein glücklich sein können, sondern nur, wenn wir mit anderen beisammen sind. Und wenn man etwas Starkes und Schönes erlebt, dann kann man das unmöglich für sich behalten. Mich trifft es einfach, wenn ich höre, dass die Seherinnen bzw. Seher neun oder zehn Geheimnisse haben und ich sie schon mehr als 22 Jahre kenne und wenn ich sie reden höre, habe ich noch nie gehört oder gespürt, dass sie wegen eines Pilgers nervös geworden wären. Die Pilger können manchmal anstrengend sein, wenn sie verschiedene Fragen stellen, aber ich habe es noch nie gehört, dass eine der Seherinnen oder einer der Seher ungeduldig geworden wäre. Sie setzen jetzt, nach so vielen Jahren, einige Grenzen, um sich zu schützen, denn es gibt Pilger, die von ihnen ein Haar oder einen Teil der Kleidung als Souvenir mitnehmen wollen. Diese Geduld der Seher zeigt mir, wie wichtig jeder Pilger in diesem Plan Gottes ist und deshalb müssen wir jedem Pilger, der kommt, helfen, dass er erkennt, wie wichtig auch er für die Gospa ist. Wenn der Pilger nach Hause zurückkehrt, wird es gut, wenn er versteht, dass Gott und die Gospa auch ihn rufen, um ihre verlängerten Arme bei der Verwirklichung der Pläne zu sein. Denn die Gospa kann nur durch ihre Kinder wirken und deshalb müsste jeder von uns die Hand der Gospa in der Welt sein.

Ich sehe, dass Medjugorje fantastisch sein kann, wenn wir, die wir dort eine starke Erfahrung gemacht haben, wie auch die

Leser, erkennen, dass diese Nachricht nicht nur für uns und für einen engeren Kreis ist, sondern dass diese Botschaft sehr wichtig ist und dass sie so weit wie möglich verbreitet wird. Ich werde mich eines Beispiels bedienen: Wenn Ihr beim Tanken den Tankwart bei der Benzinsäule trifft, dann seid höflich und sagt auch ihm ein Wort, damit er weiß, dass Medjugorje existiert. Gebt nie auf, denkt nicht, unser Priester ist nicht für Medjugorje, oder mein Mann, meine Frau oder sonst jemand ist nicht begeistert von Medjugorje, gebt nicht auf, sondern verbreitet Medjugorje und seid Kinder der Gospa. Mit Liebe können wir also alles besiegen. Seien wir uns dessen bewusst, dass wir Verantwortung haben, wenn wir auf dem Weg von Medjugorje sind.

Lebst Du zurzeit in Paris oder bist Du hier in Medjugorje?

In meinem Kopf ist immer der gleiche Gedanke, seit ich begonnen habe, mich mit Medjugorje zu beschäftigen; ich musste mir immer mehr Mühe geben, viele Menschen nach Medjugorje zu bringen. Ich fühle mich in erster Linie für die französisch-sprachigen Gebiete verantwortlich, weil ich dort aufgewachsen bin und weil Französisch meine erste Sprache ist. Die Franzosen sind eine sehr große und schöne Nation, die ihre Bedeutung und ihren Wert in der Welt hat, aber sie haben vergessen, wer sie sind. Zum Beispiel zu Ostern waren hier in Medjugorje nur 300 Franzosen, davon die Hälfte von den französischen Inseln. Von den Italienern waren 7000 oder 8000 da. Das zeigt, wie wenig Echo Medjugorje in Frankreich gefunden hat. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir dafür verantwortlich sind. Ich bemühe mich jetzt auf vielerlei Arten, dass ich immer mehr Franzosen Medjugorje näherbringe und ihnen erkläre, wie wichtig Medjugorje heute in der Welt und in der Kirche ist. In diesem Bemühen gelang es mir, in Medjugorje ein Haus zu bauen, in dem ich versuche, mit Informationsveranstaltungen für die Fran-

zosen zu beginnen, aber auch für die anderssprachigen Pilger, die dieses Volk, die Pfarre und alles, was hier geschieht, näher kennenlernen wollen.

Du hast viel mit Pater Slavko zusammengearbeitet. Kannst Du uns über Deine Erfahrungen mit diesem großen Anwalt von Medjugorje erzählen?

Alles, was ich bisher getan habe, tue ich, weil mir Pater Slavko in meinem Leben geholfen hat, viele Dinge zu begreifen und sie im Leben anzuwenden. Die erste Stimme, die ich hier in Medjugorje gehört habe, war die Stimme von Pater Slavko hier in der Kirche und im Lauf der Zeit kam ich ihm näher. Pater Slavko hatte etwas Großes in sich und dieses Große hat sich darin gezeigt, dass jeder von seinen Mitarbeitern das Gefühl hatte, dass wir die exklusivste Beziehung zu ihm hatten.

Pater Slavko hat die Menschen immer bei allen Ideen unterstützt und noch weitere Impulse gegeben, um in den Ideen nicht stehenzubleiben. Darin war er ein besonderer Mensch. Als ich 25 Jahre alt war, fuhren wir durch Frankreich, denn er hatte

Vertrauen in mich. Wir brachten zirka 1.000 Pilger nach Medjugorje; vor allem im Krieg haben wir uns bemüht, viel humanitäre Hilfe zu sammeln. Er hatte in sich genau diesen Wert, dass er nicht darauf schaute, ob jemand jung oder alt ist, sondern er glaubte an die Menschen und sagte immer, dass der Heilige Geist die Dinge in den Herzen der Menschen initiiert und dass die Menschen dann erwarten, dass das jemand anderer verwirklicht. So gab er mir zu wissen, dass ich, wenn ich im Herzen etwas spüre, dass ich das auch selber tun muss. Er sagte, dass nur ich und niemand anderer verantwortlich ist, wenn das nicht geschieht. Deshalb versuche ich jeden Morgen, wenn ich aufstehe, bis zum äußersten zu gehen und manchmal erlebe ich auch demütigende Dinge. Die Menschen sind manchmal nicht gut, manchmal sind sie böse, aber was soll ich tun? Wenn sie verwundet sind, wird immer einer den anderen verletzen. Aber in all dem ist es wichtig zu sehen, wie man das alles überwinden kann und letztendlich werden wir eines Tages im Himmel Pater Slavko treffen. Ich bin völlig überzeugt, dass das ein Moment großer Freude sein wird.





Ivanka mit ihrer Familie

Die Seherin Ivanka Ivanković-Elez vor der internationalen Kommission im Vatikan

Die internationale Kommission für Medjugorje tagte am 14. Juni 2011 in Rom zum dritten Mal. Bei dieser Sitzung waren neben den anwesenden Mitgliedern der Kommission auch die Seherin Ivanka Ivanković - Elez, der Erzbischof von Zadar Zelimir Puljić und Dr. Mato Zovkić, Professor an der katholisch-theologischen Fakultät von Vrhbosna in Sarajevo, anwesend. Die erste Sitzung der Kommission wurde Anfang April 2010, kurz nach ihrer Gründung, abgehalten. Dabei konnte die Kommission die Richtlinien, nach denen sie arbeiten wird, beschließen. Die ganze Untersuchungsarbeit der Kommission soll dann der Kongregation für die Glaubenslehre dargelegt werden, die ihre Schlussfolgerungen ziehen und sie dem Papst vorlegen wird. Die Untersuchungsergebnisse sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Zunächst wurde angenommen, dass die Kommission zur

Untersuchung des Phänomens Medjugorje öffentlich arbeiten wird, das wurde aber in letzter Minute geändert.

Nachdem der Heilige Stuhl Medjugorje unter seine Zuständigkeit gestellt hatte, begann die internationale Kommission mit der Untersuchung des Phänomens Medjugorje. Das Phänomen von Medjugorje beinhaltet umfangreiche Arbeit und die Hauptpunkte sind die Erscheinungen, die schon 30 Jahre lang andauern und von denen die sechs Seherinnen und Seher bis heute bezeugen, dass sie die Gospa sehen. Die internationale Kommission lud als erste der sechs Seherinnen bzw. Sehern Ivanka nach Rom ein. Ivanka war die erste der Seherinnen und Sehern, welche die Gospa am 24. Juni 1981 gesehen hat, danach haben sie an jenem Tag auch die anderen Seherinnen und Seher gesehen. Vor der vatikanischen Kommission gab

Ivanka Zeugnis von ihren Begegnungen mit der Gospa. Der Inhalt des Zeugnisses von Ivanka wurde nicht veröffentlicht, aber es wurde bestätigt, dass die Seherin alles erzählt hat, was sie erlebt, und dass die Gospa ihr nur noch einmal im Jahr erscheint, und zwar an jedem 25. Juni, am Tag, an dem sich genau vor 30 Jahren die Gospa als Königin des Friedens vorgestellt hat und mit den Seherinnen und Sehern zu sprechen begonnen hat. Dieser Tag wird in Medjugorje bis heute als Jahrestag der Erscheinungen gefeiert.

Zur Untersuchung des Phänomens Medjugorje hat es bisher mehrere Kommissionen gegeben, die ihr Urteil und ihre

Stellungnahmen darlegten. Die letzte Erklärung gab die Bischofskonferenz von Jugoslawien am 10.4.1991 in Zadar, wo gesagt wurde, dass sie auf der Basis der Untersuchungen bis jetzt die Übernatürlichkeit der Ereignisse nicht bestätigen kann.

Die so formulierte Erklärung von Zadar ließ den Weg für weitere Untersuchungen offen, sodass der Heilige Stuhl alles in seine Hand nahm und am 17. März 2010 eine internationale Kommission bei der Kongregation für die Glaubenslehre unter der Leitung des italienischen Kardinals Camillo Ruini errichtete.



Die jährliche Erscheinung von Ivanka Ivanković-Elez am 25.6.2011

IVANKA IVANKOVIĆ-ELEZ wurde am 21. Juni 1966 geboren. Bei der ersten Erscheinung war sie fünfzehn Jahre alt. Sie ist die Tochter von Ivan, einem Gastarbeiter in Deutschland, und Jagoda, die zwei Monate vor Beginn der Erscheinungen gestorben ist.

Am 28. Dezember 1986 heiratete sie Rajko Elez. Im November 1987 wurde ihr erstes Kind Christina geboren, im Juni 1990 ihr Sohn Josip und am 11. Februar 1995 ihr drittes Kind Ivan. Ivanka lebt mit der Familie im Dorf Miletina in der Pfarre Medjugorje. Von 1981 bis 1985 hatte sie jeden Tag eine Erscheinung. Am 7. Mai 1985 empfing sie das zehnte Geheimnis. Ihre jährliche Erscheinung ist am 25. Juni zum Jahrestag.

Im Laufe der Zeit hat ihr die Muttergottes über die Zukunft der Menschheit, der Kirche und ihren eigenen Lebenslauf erzählt. Gott hat ihr die Gnade geschenkt, dass sie in all den Jahren fünf Mal in Visionen ihre verstorbene Mutter gesehen hat. Ivanka sagt: „Bei der letzten regelmäßigen Erscheinung (am 7. Mai 1985), hat meine Mutter auch mit mir gesprochen. Sie hat nur einen Satz gesagt: ‚Mein liebes Kind, ich bin sehr stolz auf dich!‘“ Ivanka bezeugt, dass es ein Leben nach dem Tod gibt!

Am 25. Juni 2011 hatte die Seherin Ivanka Ivanković-Elez ihre jährliche Erscheinung der Muttergottes. Die Erscheinung dauerte 8 Minuten. Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus. Nur die Familie Ivankas war bei der Erscheinung anwesend. Nach der Erscheinung sagte Ivanka:

„Die Muttergottes hat zu mir über das erste Geheimnis gesprochen und am Ende sagte Sie: ‚Liebe Kinder, empfangt meinen mütterlichen Segen.‘“

Gedanken zur Botschaft vom 25. Juni 2011 von Johannes Gamperl

„Liebe Kinder! Dankt mit mir dem Allerhöchsten für meine Anwesenheit mit euch. Mein Herz ist froh, die Liebe und die Freude im Leben meiner Botschaften zu sehen. Gefolgt sind viele von euch, aber ich warte und suche alle eingeschlafenen Herzen, damit sie aus dem Schlaf des Unglaubens erwachen. Meine lieben Kinder, nähert euch noch mehr meinem Unbefleckten Herzen, damit ich euch alle zur Ewigkeit führen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



DANKT DEM ALLERHÖCHSTEN FÜR MEINE ANWESENHEIT

Unser Vater im Himmel, welch große Gnade hast Du uns erwiesen, dass Du Maria, die Mutter Deines Sohnes und unsere Mutter, in den letzten Jahrhunderten immer wieder in die Welt gesandt hast! Nun kommt sie in Medjugorje schon dreißig Jahre zu uns, um uns mütterlich zu erziehen und immer mehr Menschen für die Ewigkeit zu retten! Du unternimmst alles, was nur möglich ist, um möglichst viele, ja alle Menschen, in den Himmel zu führen. Mit Maria danken wir Dir, dass Du uns eine so unglaubliche Gnade gewährst. Wir loben und preisen Dich mit Maria, mit allen Engeln und Heiligen für Deine große Güte! Gerne versuchen wir deine Botschaften, himmlische Mutter, zu verwirklichen, um so dir Freude und Liebe zu schenken. Es ist schade, dass zunächst viele deinem Ruf gefolgt sind, aber dann ihre Vorsätze wieder vergessen haben. Aber es gibt auch solche, die deine Erscheinungen und die Botschaften gar nicht interessieren. Wir bitten für sie. Viele von uns haben sich deinem Unbefleckten Herzen geweiht, gib, dass wir immer tiefer deinem Herzen ähnlich werden können!

DANKT DEM ALLERHÖCHSTEN MIT MARIA, UNSERER MUTTER

„Liebe Kinder! Dankt mit mir dem Allerhöchsten für meine Anwesenheit mit euch. Mein Herz ist froh, die Liebe und die Freude

im Leben meiner Botschaften zu sehen.“

Unseren Dank wollen wir mit dir, unsere himmlische Mutter, und mit deinen Worten abstaten, indem wir einmal langsam, tief und innig das „Magnificat“ beten, das du gebetet hast, als Elisabet dich als die Mutter des Herrn begrüßt hat. Wir danken dir und mit dir dem Allerhöchsten, indem wir beten:

„Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen,

das er unseren Väter verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“ (Lk 1,46-55)

Muttergottes, du hast uns aufgefordert, deine Botschaften zu leben und zu verwirklichen. Ich bin überzeugt, dass viele sie befolgt haben. Es ist wichtig, dass du uns immer wieder daran erinnerst, so zum Beispiel am 25.2.95: „Heute lade ich euch ein, Missionare meiner Botschaften zu werden... Deshalb, meine lieben Kinder, lade ich euch ein, mit Liebe die Botschaften zu leben, die ich euch gebe, und dass ihr sie der ganzen Welt überbringt, so dass der Fluss der Liebe in das Volk voll Hass und Unfrieden fließt.“

EINGESCHLAFENE HERZEN MÖGEN AUS DEM SCHLAF DES UNGLAUBENS ERWACHEN

„Gefolgt sind viele von euch, aber ich warte und suche alle eingeschlafenen Herzen, damit sie aus dem Schlaf des Unglaubens erwachen.“

Viele leben die Botschaften – Gott sei Dank! Aber es gibt Menschen, die, wenn sie sich nicht in Gebetsgruppen treffen oder manchmal nach Medjugorje fahren

bzw. Medjugorje-Zeitschriften lesen, einfach mit der Zeit die Anliegen der Gottesmutter vergessen. Nehmen wir uns wieder einen richtigen Vorsatz, die Wünsche der Gottesmutter zu erfüllen! Ihre Botschaften sind ja Botschaften unseres Herrn Jesus Christus. Maria erfüllt das, was Jesus will! Natürlich gibt es auch Menschen, die vom Glauben weit entfernt sind. Die Gottesmutter fordert uns auf, alles zu unternehmen, vor allem im Gebet, dass jene wieder zum Glauben kommen. Es sollen ja möglichst viele, ja alle, für Zeit und Ewigkeit gerettet werden. Maria fordert uns für jene Menschen auf, die nicht mehr glauben: „Seid ihr meine ausgestreckten Hände und bringt sie durch euer Beispiel meinem Herzen und dem Herzen meines Sohnes näher!“ (25.11.04)

NÄHERT EUCH NOCH MEHR MEINEM UNBEFLECKTEN HERZEN

„Meine lieben Kinder, nähert euch noch mehr meinem Unbefleckten Herzen, damit ich euch alle zur Ewigkeit führen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



Die Gottesmutter möchte uns immer näher zu ihrem Herzen bringen. Sie liebt uns über alles. So sagte sie schon am 27.11.1986: „Liebe Kinder, ich liebe euch mit besonderer Liebe, und ich möchte euch alle zu Gott in den Himmel führen. Ich wünsche, dass ihr begreift, dass das irdische Leben im Vergleich zum ewigen Leben sehr kurz ist. Deshalb entscheidet euch heute erneut für Gott. Nur so werde ich euch zeigen können, wie sehr ich euch liebe.“ Und am 30.11.1986 ruft sie uns zu: „Ihr wisst, dass ich euch liebe und dass ich aus Liebe für euch brenne.“ Liebevoller kann es unsere himmlische Mutter nicht mehr sagen!

Darum weihen wir uns dem Herzen der Gottesmutter: So fordert sie uns auf: „Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, mir euer Herz zu geben, damit ich es wandeln und meinem Herzen ähnlich machen kann. Es gelingt euch deshalb nicht, weil ihr mir euer Herz nicht gegeben habt, damit ich es wandle. Ihr redet, aber tut es nicht!“ (15.5.1986) Weihen wir uns ganz der Gottesmutter, lassen wir uns von ihr wandeln! Bitten wir sie, dass wir mit ihr leben kön-

nen: So denken wie Maria, so reden und handeln wie sie. Glauben wir mit ihr und wie sie, lieben wir mit ihr und wie sie! Versuchen wir auch das Kreuz so wie sie zu tragen! Sie hilft uns dabei. Beten wir wie sie! Beten wir auch stellvertretend für jene, die nicht mehr beten! Lassen wir uns von ihr wandeln! In ihrem Herzen und an ihrer Hand werden wir es vermögen! Werden wir immer mehr eins mit ihrem Herzen!

Die Gottesmutter lädt uns ein, nicht nur uns selbst ihrem Herzen zu weihen, sondern auch alle, die uns anvertraut sind: die Familienangehörigen, die Pfarre, alle unsere Verwandten, besonders aber all jene, die fern von Gott sind. Die Gottesmutter sagte am 25. 10.1988: „Ich wünsche nichts für mich, aber alles für die Rettung eurer Seelen. Satan ist stark – deshalb, liebe Kinder, bindet euch durch beharrliches Gebet an mein mütterliches Herz!“ – Danke, o unsere liebe Mutter, für die 30 Jahre deiner Erscheinungen auf dieser Erde. Bleib bei uns! Lass unsere Liebe zu dir und zu Jesus immer tiefer werden!





„Hoffnung der Welt“

DVD Film über Medjugorje

Neu

Medjugorje, ein Phänomen, das schon 30 Jahre lang andauert und nicht ermüdet. Es ist, als würden der Argwohn, das Bekämpfen, die Zweifel, Millionen von Menschen noch mehr anspornen, hierher zu pilgern. Die sechs Seherinnen und Seher, die am 24. Juni 1981, als ihnen die Gospa erschienen ist, Kinder waren, sind heute Erwachsene, verheiratet, sie haben alle Kinder und geben nach wie vor Zeugnis von den Begegnungen mit der Jungfrau Maria.

In Medjugorje werden auch die Seelen der Gestrandeten geheilt. Hier finden auch die Verstoßenen und Unterdrückten Trost. Die Menschen kommen her, um den Frieden, den Glauben zu finden, manche hoffen auf Heilung.

Der Film über Medjugorje ist bei der Gebetsaktion Medjugorje Wien ab sofort erhältlich.

Länge: 50 Min.
Selbstkosten ohne Porto:
15 Euro

Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at



„Das Beten des Rosenkranzes“

Das nun vorliegende Buch „Das Beten des Rosenkranzes“ möge dem Benutzer beim Beten dieses heilenden Gebetes helfen, unser Herz für die Bitten und Anliegen der Königin des Friedens zu öffnen.

Die verschiedenen Betrachtungen von Pater Slavko Barbarić, Pater Jozo Zovko, Pater Dr. Karl J. Wallner und Pater Benno Mikocki zu allen Gesätzen der vier Rosenkränze bieten die Gelegenheit, sich zu sammeln und jene innere Ruhe zu bekommen, die uns befähigt, den Frieden, die Freude und Liebe Christi anderen weiter zu schenken. Das Buch hat 170 Seiten.

Selbstkosten ohne Porto: 6 Euro

Die Gospa bedeutet mir alles



**Interview mit Padre Urbano führte
Dr. Maximilian Domej
am 25.6.2011 in Medjugorje**

Wann waren Sie zum ersten Mal in Medjugorje?

Ich kam 1983 zum ersten Mal nach Medjugorje. Damals wollte ich so viele Pilger wie möglich hierher bringen. So kam ich etwa 25-mal im Jahr mit Pilgern. Im Laufe dieser 28 Jahre habe ich eine große Anzahl von Pilgern hierher gebracht. Es ist schwer zu sagen, was die Menschen, die nach Medjugorje kommen, alles erleben, aber ich weiß, dass es so viele interessante Zeugnisse von Pilgern gibt, die hier in Medjugorje in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes erlebt haben.

Sie geben auch eine Zeitschrift über Medjugorje in Italien heraus.

Wir haben in Italien Eure Zeitschrift von der Gebetsaktion Medjugorje, die Ihr in Wien herausgibt, übernommen. Wir haben in Italien zirka 15 000 regelmäßige Leser, die unsere beziehungsweise Eure Zeitschrift lesen. Über diese Zeitschrift leiten wir viele Projekte unter dem Namen Caritas Francescana. Alle Hilfe, die wir zusammensammeln, geben wir an arme Länder weiter, meistens nach Afrika, wo wir vielen Kindern mit Nahrung und Schulbildung helfen.

Heute war ein großer Tag in Medjugorje. Was möchten Sie zum 30. Jahrestag sagen?

Jedes Jahr und in jedem Augenblick, können wir der Gospa nur ein großes, großes Danke sagen, weil sie seit so vielen Jahren kommt und so viele Gnaden über uns ausgießt. Diese Jahre sind sicher sehr wichtig, denn heute feiern wir den 30. Jahrestag und es sind viele italienische Pilger in Medjugorje. Warum die Leute hierher kommen, das wissen nur Gott und die Gospa. Aber ich glaube, dass das immer das gleiche Problem ist, dass die Menschen sich selbst jene ewige Frage stellen, und das ist die Frage nach dem Sinn des Lebens. Derjenige, der nach Medjugorje kommt und dem Programm von Medjugorje folgt, findet sicher leichter Antwort auf diese Fragen, wie auch auf viele andere Fragen und Probleme, die ihm täglich begegnen. Deshalb kommen die Pilger nicht nur einmal im Leben nach Medjugorje. So wie auch jene, die hier etwas Besonderes erlebt haben, sicher nicht gleichgültig bleiben konnten. Sie wurden zu Zeugen der Gospa und das ist der Grund, dass sie wieder und mehrere Male kommen, um auf dem Weg, zu dem uns die Gospa einlädt, weitere Fortschritte zu machen.

Sie leben in Italien und sind Priester. Wie ist die Haltung der Kirche in Italien zu Medjugorje?

Die Haltung der Kirche ist noch unbestimmt und es gibt viele, die diese Ereignisse in Medjugorje mit großem Misstrauen beobachten. Wir jedoch sind Zeugen davon, dass es hier in Medjugorje sehr viele Priester und Brüder aus verschiedenen Teilen Italiens gibt, die gerne kommen und sich für den Dienst an den Pilgern zur Verfügung stellen. Mich freut das, denn es sagt mir, dass wir uns als lebendige Kirche immer mehr öffnen und Medjugorje annehmen. Noch mehr freute es mich, als ich hörte, dass der Papst voriges Jahr eine internationale Kommission ins Leben gerufen hat, sodass ich mich noch sicherer fühle. Ich glaube, dass die Kommission sehr gut arbeitet und alles, was hier geschieht, begleitet.

Was bedeutet Ihnen als Priester die Gospa?

Mir persönlich bedeutet die Gospa alles. Das Kommen nach Medjugorje 1983 war ein sehr wichtiger Moment in meinem priesterlichen Leben. Vor dem Kommen nach Medjugorje war mein Leben sehr düster. Was ich hier erlebt habe, hat mich wieder erfrischt, es brachte mich wieder zum Leben und öffnete mir einen neuen Weg, der mir neue Motivation gab, mein priesterliches Leben besser und sinnvoller zu leben. Viele von uns Priestern fallen in die Monotonie des Lebens. Wenn dann aber so etwas passiert, dass man die Möglichkeit hat, in der Nähe der Gospa zu sein und viele Gnaden zu erhalten, die sie uns gibt, dann wird das Leben ganz anders. Man entdeckt neue Horizonte und wird in seinem priesterlichen Leben mehr erfüllt. Der Gospa zu folgen und in ihrer Schule zu sein, ist eine große Gnade und Freude. Zum Schluss möchte ich sagen: „Ich danke dir, Mutter für alle Gnaden, die du uns gibst.“



MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats

Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200



25. Mai 2011

„Liebe Kinder! Mein Gebet ist heute für euch alle, die ihr die Gnade der Bekehrung sucht. Ihr klopft an die Tür meines Herzens, aber ohne Hoffnung und Gebet, in Sünde, und ohne das Sakrament der Versöhnung mit Gott. Lasst die Sünde und entscheidet euch, meine lieben Kinder, für die Heiligkeit. Nur so kann ich euch helfen und eure Gebete erhören und Fürsprache vor dem Allerhöchsten suchen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juni 2011

„Liebe Kinder! Dankt mit mir dem Allerhöchsten für meine Anwesenheit mit euch. Mein Herz ist froh, die Liebe und die Freude im Leben meiner Botschaften zu sehen. Gefolgt sind viele von euch, aber ich warte und suche alle eingeschlafenen Herzen, damit sie aus dem Schlaf des Unglaubens erwachen. Meine lieben Kinder, nähert euch noch mehr meinem Unbefleckten Herzen, damit ich euch alle zur Ewigkeit führen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 2011

„Liebe Kinder! Diese Zeit soll euch eine Zeit des Gebetes und der Stille sein. Erholt euren Körper und euren Geist, sie sollen in der Liebe Gottes sein. Erlaubt mir, meine lieben Kinder, euch zu führen; öffnet eure Herzen dem Heiligen Geist, damit all das Gute, welches in euch ist, aufblühe und hundertfache Frucht bringe. Beginnt und beendet den Tag mit dem Herzensgebet. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	–	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	–	815855	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	–	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	–	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: **www.gebetsaktion.at** e-mail: **medjugorje@gebetsaktion.at**



16. Internationales Seminar für Priester in Medjugorje

Das 16. Internationale Seminar für Priester, das der Koordinator des Seminars, Pater Dr. Miljenko Šteko leitete und bei dem sich 305 Priester, Diakone und Seminaristen aus 24 Ländern versammelten, endete mit der Dankmesse am Samstag, dem 9. Juli. Zur Meßfeier waren auch alle Familien aus Medjugorje, welche die Priester, die am Seminar teilnahmen, gratis bewirteten, eingeladen. Das Thema dieses Internationalen Seminars lautete: „Der Priester und das Sakrament der Versöhnung – eine aktuelle Herausforderung“ Vortragender war Dr. Tonči Matulić, ordentlicher Professor für Moralthologie und katholische Soziallehre an der katholisch-theologischen Fakultät in Zagreb. Das Seminar wurde simultan übersetzt, und live sowohl über Radio als auch Internet übertragen. Pater Miljenko betonte am Ende: „Das, was man von diesen Tagen sicherlich sagen kann, ist, dass sie einfach das widerspiegeln, was die Kirche in ihrer Lehre, ihrem Leben und in ihrem Gottesdienst standhaft glaubt und überliefert. Diese Tage sind für die Priester ein Nachdenken über ihre Berufung, durch die sie sich selbst der Kirche schenken, durch ihr Gebet und ihre Arbeit, durch die Sakramente und den Dienst am Wort sowie im angemessenen Leben eines jeden von ihnen.“

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)

Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: **BIC:** OPSKATWW, **IBAN:** AT426000000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

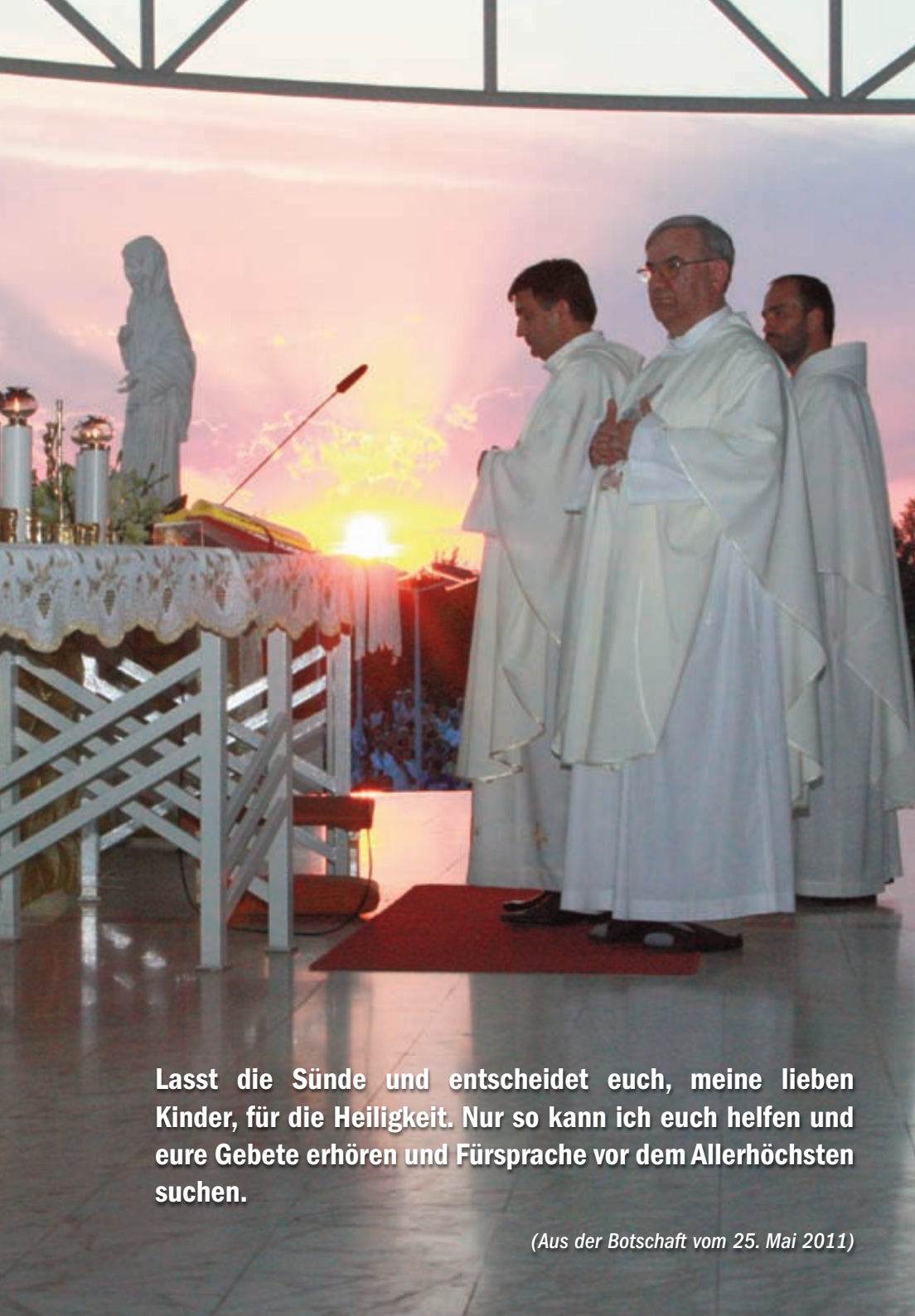
Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54

Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring. Erscheinungsort Wien.



Lasst die Sünde und entscheidet euch, meine lieben Kinder, für die Heiligkeit. Nur so kann ich euch helfen und eure Gebete erhören und Fürsprache vor dem Allerhöchsten suchen.

(Aus der Botschaft vom 25. Mai 2011)